Katholische
Kirche
Vorarlberg

FELD
KIRCHER
DIÖZE
SAN
BLATT

53. JAHRGANG
April/Mai/Juni 2021
Nr. 4-6

FELD

KIRCHER

DIÖZE

SAN

53. JAHRGANG
April/Mai/Juni 2021
Nr. 4-6

BLATT

INHALT

23. Personalnachrichten	38
24. Marianische Kongregation der Priester und Diakone in Vorarlberg	38
25. Neues von der Berufungspastoral	39
26. Neues aus dem Kirchenmusikreferat	39
27. Richtlinien für Entgelte an Kirchenmusiker/innen	40
28. Statut der Kirchlichen Stiftung „Bruder und Schwester in Not – Stiftung der Diözese Feldkirch“	42
29. Pfarrgemeinderatsordnung	46
30. Kurzprotokoll des Pastoralrates vom 3. Februar 2021	60
31. Botschaften von Papst Franziskus	62
32. Peterspfennig – Kirchenopfer	62
33. Nachruf für Pfarrer i. R. Ferdinand Hiller	63
34. Nachruf für Militärdekan i. R. Otto Krepper	65
35. Firmtermine 2021	68

23. PERSONALNACHRICHTEN

Diözesanjugendseelsorger MMag. Fabian Jochum

wurde per 1. März 2021 zum Pfarrmoderator der Dompfarre zum hl. Nikolaus in Feldkirch ernannt. Die Aufgaben im Bereich der diözesanen Jugendarbeit und der Berufungspastoral wird er weiterhin wahrnehmen.

Mag. Jodok Müller ist ab 20. März 2021 befristet bis 31. August 2022 als Pfarrvikar im Pfarrverband Bludesch-Ludesch-Thüringen eingesetzt und ist schwerpunktmäßig für die Pfarre Thüringen zuständig. Weiters ist er auch als Seelsorger am LKH Rankweil tätig.

Magdalena Szelestey MSc wurde per 27. Jänner 2021 zur interimistischen Geschäftsführerin der kirchlichen Stiftung plan:g bestellt.

Mag.^a Elisabeth Fenkart arbeitet seit 1. Februar 2021 als Mitarbeiterin für pastorale Initiativen und im Verkauf in der Buchhandlung Arche im Haus der Kirche in Bregenz mit.

Ante Prka hat mit 1. März 2021 als Mitarbeiter im Kundenservice an der Kirchenbeitragsstelle Dornbirn begonnen und löst damit Isolde Kern ab, welche mit 1. April 2021 in den Ruhestand tritt.

Elke Bachmann beendete per 31. März 2021 ihre Tätigkeit als Organisationsleiterin in der Dompfarre St. Nikolaus in Feldkirch auf eigenen Wunsch.

Simon Kopf, DPhil (Oxon) MSc B.phil. hat mit 31. März 2021 seine Anstellung im Team Berufungspastoral beendet.

Diakon Mag. Roland Sommerauer wurde von Bischof Benno per 1. April 2021 zum Seelsorger in der Justizanstalt Feldkirch samt Außenstelle Dornbirn ernannt.

24. MARIANISCHE KONGREGATION DER PRIESTER UND DIAKONE IN VORARLBERG

Lieber Mitbruder!

Im nächsten Jahr werden es 70 Jahre, dass es unseren monatlichen Rundbrief gibt, den immer noch viele sehr gerne erwarten und dankbar sind um die Hinweise zu den Geburtstagen und Jubiläen.

Ein Großteil bezieht ihn schon über E-Mail, ein paar wenige bekommen ihn noch mit der Post.

Da die E-Mail-Datei nicht mehr sehr aktuell ist und sehr viele Fehlermails zurückkommen, möchte ich dich bitten, dass, wenn du den MK-Rundbrief noch nicht per E-Mail bekommst und ihn gerne hättest, oder sich deine E-Mail-Adresse geändert hat, dann schreibe mir bitte kurz an: lukas.bonner@gmx.net

Vergelt's Gott!

Lukas Bonner, MK-Diözesanpräses

25. NEUES VON DER BERUFUNGSPASTORAL

THEO WEEK 2021

Coronabedingt wurde aus dem üblicherweise eintägigen Theo Forum heuer eine einwöchige Theo Week im Internet.

Von Montag, den 1. Februar bis Freitag, den 5. Februar gab es täglich zwei Zoom-Angebote rund um die Frage, was man aus seinem Leben machen möchte. Jugendliche erzählten von ihren positiven Erfahrungen im freiwilligen Sozialeinsatz, beim Berufung coaching wurden eigene Stärken und Potentiale erarbeitet und in den Workshops zum Thema „Sucht“ und „Glückliche Beziehungen“ wurden persönliche und beeindruckende Erfahrungen geteilt. Ein Höhepunkt der Woche war der Talk „think outside the box“ mit jungen Pionieren/innen, die dazu ermutigt haben, die eigene Leidenschaft ernst zu nehmen und daran zu glauben, dass es so etwas wie eine persönliche Berufung im Leben gibt. Bei der Abschlussveranstaltung „Voller Einsatz – volles Risiko“ waren Bischof Benno und SCR Altach-Spieler Johannes Tartarotti online im Gespräch.

Rund 165 Zuhörer/innen waren an allen Abenden dabei. Die Rückmeldung einer Teilnehmerin lautete: „Mir hat die Theo Week sehr gut gefallen. Die Themen waren gut gewählt, es war sehr ansprechend und anregend. Ich konnte für mich persönlich viel mitnehmen. Es ist schön, dass so etwas in Zeiten von Corona angeboten wird. Somit hatte ich das Gefühl, wieder mehr in Kontakt mit anderen zu sein. Auch wenn es nur virtuell war.“

PILGERN NACH EINSIEDELN 4. – 6. Juni 2021

Soweit es die Corona-Infektionszahlen erlauben, laden wir diesen Frühsommer erneut junge Leute ein zu „Gehen in Ruhe – Gehen mit Inhalt – Gehen in Gemeinschaft“ – von Feldkirch nach

Einsiedeln. Pilgern auf einem Stück des Jakobsweges, den Alltag hinter sich lassen, sich in Einfachheit auf den Weg machen und sich von Gott überraschen lassen ...

Nähere Infos bei Thomas Erlacher,
Berufungspastoral

LEHRLINGSWALLFAHRT

von Schwarzach nach Maria Bildstein

Mittwoch, 30. Juni 2021

Nähere Informationen zu allen Angeboten beim Referat für Berufungspastoral.
www.meine-berufung.at
www.facebook.com/meineberufung
Mail: elisabeth.fenkart@kath-kirche-vorarlberg.at
Telefon: 05522 3485-304

26. NEUES AUS DEM KIRCHENMUSIKREFERAT

Ehrung für Kirchenmusiker/innen

Auch 2021 wird im Diözesanhaus Feldkirch eine Feier für jene Chorsänger/innen, Chorleiter/innen und Organist/innen gestaltet, die sich über viele Jahre hinweg in den Dienst der Kirchenmusik gestellt haben.

Nächster Ehrungstermin:
Freitag, 22. Oktober 2021, 18 Uhr,
im Saal des Diözesanhauses Feldkirch

Anmeldung (verpflichtend bis 1 Monat vor dem Ehrungstermin) und Informationen bei:
Patricia Hutter, 05522 3485-205,
kirchenmusik@kath-kirche-vorarlberg.at
Allgemeine Informationen zu den Ehrungen:
www.kirchenmusik-vorarlberg.at

17. Gregorianik-Workshop

Einen Tag eintauchen in die Musik der Gregorianik – das ist der 17. Gregorianik-Workshop mit Michael Wersin (St. Gallen). Die Teilnehmer/innen singen als Schola (Sängergruppe) ausgewählte Stücke aus dem riesigen Repertoire des Gregorianischen Chorals, der pure liturgische Musik ist: einstimmig und mit lateinischem Text. Zum Abschluss des Workshops singt die Teilnehmer/innen-Schola um 19 Uhr in der Nepomukkapelle (Bregenz, Kornmarkt) bei einer Veranstaltung der von Renate Bauer kuratierten Reihe „Literatur und Musik“: DIE SCHÖNHEIT DER PSALMEN

Samstag, 15. Mai 2021, 9.30 Uhr Probenbeginn

Bregenz, Kloster Mehrerau –
Treffpunkt Klosterpforte
19 Uhr DIE SCHÖNHEIT DER PSALMEN
Bregenz, Nepomukkapelle (Kornmarkt)
Referent: Michael Wersin (St. Gallen)
Workshop-Gebühr: 25 Euro

Anmeldung: erforderlich
Anmeldung und Auskünfte:
Patricia Hutter, 05522-3485-205
kirchenmusik@kath-kirche-vorarlberg.at
www.kirchenmusik-vorarlberg.at

Orgelwoche

Montag, 12. bis Donnerstag, 15. Juli 2021

14. Orgelwoche Feldkirch: eine Gelegenheit für alle interessierten Organist/innen, in vier Tagen von zwei hervorragenden Referenten an zwei bedeutenden Orgeln (Kapelle Landeskonservatorium – Pflüger 1991, 3 Manuale, 36 Register; Dom Metzler 1976, 3 Manuale, 35 Register) Impulse und Ideen für das Orgelspiel im Gottesdienst zu erhalten.

Montag, 12. bis Donnerstag, 15. Juli 2021
jeweils 9 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr
Feldkirch, Kapelle des Landeskonservatoriums, Reichenfeldgasse 9
(zusätzlicher Unterrichtsort: Dom)
Referenten: Werner Reidinger
(Regionalkantor Wörgl), Helmut Binder
(Orgelprofessor Landeskonservatorium)
Kursgebühr: 100 Euro
Anmeldung: erforderlich
Mindestteilnehmer/innenzahl: 10

Folder zum Download:
www.kirchenmusik-vorarlberg.at

Anmeldung und Auskünfte:
Patricia Hutter, 05522-3485-205
kirchenmusik@kath-kirche-vorarlberg.at
www.kirchenmusik-vorarlberg.at

27. RICHTLINIEN FÜR ENTGELTE AN KIRCHENMUSIKER/INNEN

In Abänderung des Diözesanblattes Nr. 21 aus 1/2 2015 über die Höhe der Entlohnung der Kirchenmusiker/innen werden nachfolgende Empfehlungen veröffentlicht: Diese Richtsätze verstehen sich nicht als diözesane Vorschrift, sondern als Orientierung für eine Vereinbarung zwischen Pfarre und Organist/innen bzw. Chorleiter/innen. Es kann im Einzelfall Gründe geben, statt der vorgesehenen Richtsätze eine höhere Vergütung zu entrichten. Gleichzeitig soll aber auch auf die wertvolle Möglichkeit ehrenamtlicher Tätigkeit im kirchenmusikalischen Bereich verwiesen werden. Ebenso sollen Überlegungen angestellt werden, ob nicht eine pauschale Entlohnung sich für die Beteiligten als zweckmäßig erweist. Nachfolgender Vorschlag bezieht sich nicht auf haupt- und teilamtliche

Anstellungen, die im Allgemeinen durch die diözesanen Dienst- und Besoldungsordnungen oder durch Sonderverträge (Domkirche, kulturell besonders bedeutende Aufgaben) geregelt sind. Sofern kein Dienstverhältnis als haupt- oder teilamtliche(r) Kirchenmusiker/in begründet wird, sei an dieser Stelle auf die Pflicht einer jeden Kirchenmusikerin, eines jeden Kirchenmusikers hingewiesen, ein allenfalls von der Pfarre entrichtetes Honorar als Einkommen zu deklarieren.

I. Organistendienst

- a. für jeden Gottesdienst: 35 Euro bzw.
- b. für die Begleitung von Chor, Solisten, Ensembles im Gottesdienst: 48 Euro
- c. Für Proben mit Chor, Solisten, Ensembles pro Stunde: 30 Euro

Diese Richtsätze für Organist/innen gelten auch für Instrumentalisten im Falle, dass deren Aufgabe (Begleitung des Volksgesangs, Begleitung von Chören, Solisten und Ensembles, freies instrumentales Spiel) von einem anderen Tasteninstrument oder einer Gitarre übernommen wird.

II. Chorleiterdienst

- a. für jeden Gottesdienst: 48 Euro
- b. für eine Probe (2 Stunden): 70 Euro

Diese Richtsätze bieten auch Orientierung für die Entgelte von Jugendchören („Chörle“) und Musikgruppen bei der Mitwirkung in Gottesdiensten. Die Sätze gelten grundsätzlich für alle Dienste bei liturgischen Handlungen unabhängig von deren Dauer. Sonderwünsche und besonderer Zeitaufwand (v.a. bei Hochzeiten, Trauerfeierlichkeiten) sind gesondert zu vergüten.

III. Zuschläge

1. Die Richtsätze sind abgestuft nach der unterschiedlichen fachlichen Ausbildung der Kirchenmusiker. Die Einstufung bei der Anstellung eines Kirchenmusikers hat aufgrund einer Beurteilung des Kirchenmusikreferates der Diözese Feldkirch zu erfolgen.
2. Bezüglich der fachlichen Ausbildung werden folgende Gruppen mit folgenden Zuschlägen unterschieden:
Gruppe A (30 % Zuschlag): Abschluss eines Universitätsstudiums aus Kirchenmusik (Masterstudium) oder vergleichbare Qualifikation
Gruppe B (20 % Zuschlag): Nachweis einer höheren kirchenmusikalischen Ausbildung (Bakkalaureatsstudium, Kirchenmusik B-Prüfung)
Gruppe C (10% Zuschlag):
Nachweis einer kirchenmusikalischen Grundausbildung (Kirchenmusik C-Prüfung)
In Zweifelsfällen ist für die Einstufung, die Anerkennung von Prüfungen aus anderen Fachgebieten der Musik (Musikerziehung, vokale/ instrumentale Ausbildung) oder von Fähigkeiten aufgrund der Praxis das Kirchenmusikreferat der Diözese Feldkirch zuständig.

IV. Fahrtspesen

Auswärts wohnenden Kirchenmusikern gebührt eine Vergütung der Fahrtkosten.

28. STATUT DER KIRCHLICHEN STIFTUNG „BRUDER UND SCHWESTER IN NOT – STIFTUNG DER DIÖZESE FELDKIRCH“

Im Jahr 2009 errichtete der emeritierte Bischof Dr. Elmar Fischer die Stiftung „Bruder und Schwester in Not – Stiftung der Diözese Feldkirch“. Mit Hinterlegung der Errichtungsunterlagen am 21.9.2009 beim Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur erlangte genannte Stiftung auch Rechtspersönlichkeit im staatlichen Bereich.

Aufgrund geänderter Rahmenbedingungen ergibt sich nun in den Statuten einen Anpassungsbedarf von Artikel V. Hiermit verleihe ich der Stiftung einen neuen Wortlaut des Artikel V., welcher die bisher geltende Fassung von Artikel V. ersetzt. Der vollständige Wortlaut der Statuten von „Bruder und Schwester in Not – Stiftung der Diözese Feldkirch“ lautet nun wie folgt:

„Statut der kirchlichen Stiftung „Bruder und Schwester in Not – Stiftung der Diözese Feldkirch“

Artikel I

Name

Die Stiftung führt den Namen „Bruder und Schwester in Not – Stiftung der Diözese Feldkirch“.

Artikel II

Zweck

2.1 Die Stiftung ist eine gemeinnützige, nicht auf Gewinn ausgerichtete Vereinigung physischer und juristischer Personen. Sie verfolgt, getragen von der christlichen Nächstenliebe, ausschließlich mildtätige Zwecke im Sinne des § 37 der Bundesabgabenordnung. Zentrales Ziel ist die Bekämpfung von Armut und Not in Entwicklungsländern durch Förderung der nachhaltigen

wirtschaftlichen, sozialen und strukturellen Entwicklung wie auch die Hilfestellung in Katastrophenfällen (z.B. Flutkatastrophen).

- 2.2 Die Stiftung bezieht ihr Selbstverständnis aus der Mitverantwortung der Ortskirche für die Weltkirche und aus dem Bewusstsein, dass Entwicklungsförderung einen integrierenden Bestandteil der kirchlichen Sozialarbeit darstellt. Sie arbeitet im Rahmen der „Richtlinien der Österreichischen Bischofskonferenz für kirchliche Entwicklungsförderung“.
- 2.3 Die Stiftung kann auch auf die Erfahrungen der Katholischen Männerbewegung Österreich (KMBÖ) zurückgreifen, wobei die Form der Kooperation durch eine eigene Vereinbarung zwischen der Diözese Feldkirch und der KMBÖ geregelt wird.
- 2.4 Als Stiftung der Diözese Feldkirch bevorzugt die Stiftung „Bruder und Schwester in Not – Stiftung Diözese Feldkirch“ Projekte und Initiativen mit Bezug zu Vorarlberg.
- 2.5 Die zur Verfügung stehenden Mittel dürfen nur unter Beachtung der Grundsätze der Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit eingesetzt werden.
- 2.6 Die Stiftung kann sich zur Erfüllung ihrer Zwecke der Hilfe Dritter (Erfüllungsgehilfen) bedienen, jedoch muss deren Wirken wie das eigene Wirken der Stiftung „Bruder und Schwester in Not – Stiftung der Diözese Feldkirch“ anzusehen sein.

Artikel III

Sitz

Die Stiftung hat ihren Sitz in Feldkirch und erstreckt ihre Tätigkeit auf das Inland und im Rahmen ihres Stiftungszweckes auch auf das Ausland.

Artikel IV

Mittel zur Erreichung des Zweckes

- 4.1 Die ideellen Mittel zur Erreichung des in Artikel II umschriebenen Zweckes bestehen insbesondere in
- a. der Erbringung von sozialen Dienstleistungen für Hilfsbedürftige,
 - b. der Planung und Durchführung der sozialen Arbeit (Familienhilfe, Familienzentren, Sozialberatungsstellen, Sozialökonomische Projekte, Wohnungslosenhilfe, Migrant-Innenhilfe, usw.),
 - c. der Errichtung und dem Betrieb von Beratungsstellen für Hilfsbedürftige,
 - d. Maßnahmen zur Hilfe für Opfer von Elementarereignissen in nationalen und internationalen Katastrophenhilfen,
 - e. der Beratung und Betreuung von hilfsbedürftigen Personen, insbesondere von Alten, Pflegebedürftigen, Kranken, Behinderten, Flüchtlingen, Sterbenden, Süchtigen usw.,
 - f. der materiellen Unterstützung Hilfsbedürftiger durch Geld- und/oder Sachzuwendungen,
 - g. der Durchführung und Unterstützung der mildtätigen und gemeinnützigen, pfarrlichen, diözesanen, nationalen und internationalen Hilfstätigkeit,
 - h. der Verfolgung und Umsetzung weiterer vom Diözesanbischof von Feldkirch im Rahmen der Stiftung auftragener mildtätiger und/oder gemeinnütziger Aufträge,
 - i. der Umsetzung von Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut und Not in Entwicklungsländern durch Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, welche zu einem Prozess des nachhaltigen Wirtschaftens und des wirtschaftlichen Wachstums, verbunden mit strukturellem und sozialem Wandel führen sollen,
 - j. der Kinder-, Jugend-, Familien- und Altersfürsorge,
 - k. der Resozialisierung Hilfsbedürftiger,
 - l. Veranstaltungen aller Art,
 - m. der Herausgabe von Medienwerken,
 - n. der Übernahme von Koordinations- und Serviceleistungen,
 - o. der Kooperation mit anderen Organisationen des In- und Auslandes mit ähnlich gelagerter Zielsetzung.
- 4.2 Die materiellen (finanziellen) Mittel zur Erreichung des im Artikel II umschriebenen Zweckes sind insbesondere
- a. Spenden, Sammlungen, Schenkungen und Erbschaften
 - b. Sponsoring
 - c. Subventionen
 - d. Erträge aus Vermögensverwaltung und Vermögensveräußerung
 - e. Erträge bzw. Überschüsse aus Wohltätigkeitsveranstaltungen, Verkaufs- oder Bausteinaktionen, Beteiligungen oder aus eigenen Betrieben
 - f. ehrenamtliche Tätigkeiten
 - g. Kofinanzierung von Projekten durch andere Stiftungen, Vereine, Institutionen und Organisationen
 - h. sonstige finanzielle Zuwendungen sowie Einnahmen aller Art und alle Arten von Unternehmungen, die einem kirchlichen Rechtsobjekt mit dieser Zweckbestimmung gestattet sind.

Artikel V

Organe

Die Organe der Stiftung „Bruder und Schwester in Not – Stiftung der Diözese Feldkirch“ sind:

1. Das Kuratorium

1.1 Das Kuratorium besteht aus mindestens 5 bis maximal 7 Mitgliedern. Ein Mitglied wird von der Katholischen Männerbewegung vorgeschlagen, die anderen Mitglieder werden vom Pastoralamtsleiter vorgeschlagen. Die vorgeschlagenen Persönlichkeiten werden mit Ernennung durch den Bischof zu Mitgliedern des Kuratoriums. Sie sollen einschlägige Fachkenntnisse haben. Die Geschäftsführung ist nicht stimmberechtigtes Mitglied des Kuratoriums. Das Kuratorium wählt aus seinem Kreis eine/n Vorsitzende/n, der/die die Sitzungen leitet.

1.2 Das Kuratorium trägt die Obsorge für eine gedeihliche Arbeit der Stiftung sowie die Leitungsverantwortung über den/die Geschäftsführer/in in inhaltlichen Belangen. Insbesondere kommen dem Kuratorium folgende Aufgaben zu:

- Genehmigung der Jahresplanung und des Budgets
- Begutachtung und Genehmigung von Ansuchen um Entwicklungsförderung, die an die Stiftung „Bruder und Schwester in Not – Stiftung der Diözese Feldkirch“ herangetragen werden
- Genehmigung der Mittelvergabe und Projektplanung
- Beauftragung eines unabhängigen und qualifizierten Rechnungsprüfers, der die Gebarung der Stiftung jährlich überprüft
- Genehmigung des Rechenschaftsberichtes

1.3 Arbeitsweise des Kuratoriums:

- Eine Funktionsperiode beträgt fünf Jahre.
- Das Kuratorium tagt wenigstens drei Mal jährlich.
- Eine außergewöhnliche Sitzung muss auf Antrag des Bischofs oder mindestens zweier Mitglieder des Kuratoriums einberufen werden.
- Dem/der Geschäftsführer/in obliegen die Erstellung der Tagesordnung, die Aussendung einer schriftlichen Einladung an alle Mitglieder mindestens eine Woche vor Sitzungstermin sowie die Sitzungsleitung und Verantwortung für die Abfassung eines Protokolls. Im Falle einer Verhinderung des/der Geschäftsführer/s/in fallen diese Aufgaben dem/der Vertreter/in des Bischofs zu.
- Das Kuratorium ist bei Anwesenheit von mehr als der Hälfte seiner Mitglieder beschlussfähig.
- Beschlüsse können nur zur Tagesordnung gefasst werden, wobei das Kuratorium über die Aufnahme von Dringlichkeitsanträgen in die Tagesordnung zu Beginn der Sitzung zu entscheiden hat.
- Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Ein Antrag auf Statutenänderungen oder auf Verabschiedung bzw. Änderung einer Geschäftsordnung bedürfen einer Zweidrittelmehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen und der Zustimmung des Bischofs.

2. Der/die Geschäftsführer/in

1.2 Die Diözese bestellt auf Vorschlag des Kuratoriums und in Absprache mit der Katholischen Männerbewegung Vorarlberg eine/n hauptamtliche/n Geschäftsführer/in für die Stiftung, welche/r dienstrechtlich dem Pastoralamt unterstellt ist. Der/die Geschäftsführer/in führt alle laufenden Geschäfte der Stiftung unter Berücksichtigung der Auflagen und Zielvorgaben des Kuratoriums. Insbesondere obliegt dem/der Geschäftsführer/in die Wahrnehmung folgender Aufgaben:

- Vertretung der Stiftung nach innen und außen. Rechtsverbindliche Schriftstücke und Verträge bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Unterfertigung durch den Pastoralamtsleiter und der Anbringung der Ordinariatsklausel der Diözese Feldkirch.
- Vorbereitung und Durchführung von Sammelaktionen, v. a. der Adventaktion
- Leitung der Projektarbeit (Erhebung der entscheidungsnotwendigen Informationen, Definition von Zielen, Zeit- und Kostenrahmen, Projekt-evaluation, Projektmonitoring etc.)
- Pflege von Partnerschaftskontakten
- Zusammenarbeit mit dem entwicklungspolitischen Ausschuss der KMBÖ, den österreichischen Zentralstellen für Entwicklungsförderung (KFS, KOO, BKA) sowie eventuell mit anderen deutschsprachigen Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit
- Vorbereitung, Leitung und Nachbereitung der Sitzungen des Kuratoriums

2.2 Das Kuratorium kann dem Geschäftsführer/in für dringende Notsituationen bzw. bei Gefahr im Verzug das Recht einräumen, Finanzmittel im Sinne der Stiftung kurzfristig ohne vorherige Abstimmung mit dem Kuratorium zur Verfügung zu stellen. Eine solche Maßnahme bedarf der rückwirkenden Bestätigung durch das Kuratorium bei der nächsten Kuratoriumssitzung. Die maximale Höhe dieses Pouvoirs wird durch einen Kuratoriumsbeschluss festgelegt.

Artikel VI

Auflösung der Stiftung

Die Auflösung der Stiftung erfolgt durch den jeweiligen Diözesanbischof von Feldkirch, wenn er dies für erforderlich hält. Im Falle der freiwilligen Auflösung oder der behördlichen Aufhebung oder bei Wegfall des bisherigen Stiftungszweckes bestimmt der Diözesanbischof über die Verwendung des verbleibenden Vermögens. Er hat dieses nach Begleichung der Verbindlichkeiten ausschließlich und unmittelbar für spendenbegünstigte Zwecke im Sinne von § 4a Z.3 EStG 1988 (insbesondere Entwicklungs- oder Katastrophenhilfe) zu verwenden. Eine Änderung der Rechtsgrundlage ist dem Finanzamt Wien 1/23 unverzüglich bekannt zu geben. Der letzte Geschäftsführer hat die Auflösung binnen 4 Wochen nach Beschlussfassung der zuständigen Sicherheitsdirektion und dem Finanzamt Wien 1/23 schriftlich anzuzeigen.

Artikel VII

Schlussbestimmungen

Bei Unklarheiten in der Auslegung des Statutes entscheidet der Bischof.

Dieses Statut der kirchlichen Stiftung „Bruder und Schwester in Not – Stiftung der Diözese Feldkirch“ wird hiermit genehmigt und in seiner geänderten Fassung mit dem Tag der Veröffentlichung in Kraft gesetzt. Gleichzeitig tritt die seit 1.11.2009 geltende Fassung außer Kraft.

Feldkirch, am 12.12.2020

Dr. Benno Elbs, Diözesanbischof
Dr. Gerhard Walser, Ordinariatskanzler

29. PFARRGEMEINDERATSORDNUNG

Pfarrgemeinderatsordnung der Diözese Feldkirch, bestehend aus:

- I. Statut (ST)
- II. Geschäftsordnung (GO)
- III. Wahlordnung (WO)

Angeschlossen sind:

- IV. Richtlinien für den diözesanen
Wahlvorstand
- V. Richtlinien für die Schlichtungsstelle

Die vorliegende Fassung wurde nach der Beratung im Pastoralrat am 3. Februar 2021 von Diözesanbischof Dr. Benno Elbs befürwortet und tritt mit 1.1.2022 in Kraft.

I. Statut

A Präambel

- Die Pfarrgemeinde ist eine territorial oder personal bestimmte Gemeinschaft von Gläubigen innerhalb einer Diözese und durch diese mit der einen Weltkirche verbunden.
- Sie weiß sich zur Feier des Gottesdienstes und zum Aufbau der Glaubensgemeinschaft gerufen, zur Verkündigung und zum Dienst am Nächsten gesendet, für alle Menschen in ihrem Gebiet bzw. Bereich.
- In der Pfarrgemeinde gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Geistesgaben, Charismen und Berufungen. Im Vertrauen auf das Wirken des Hl. Geistes sind die Christ/innen befähigt und gerufen, für die Erneuerung und den Aufbau der Pfarrgemeinde Dienste zu übernehmen und ihre Überzeugungen, das Wohl der Pfarrgemeinde betreffend, einzubringen. So ist die Pfarrgemeinde in Gemeinschaft mit Christus Subjekt und Trägerin der Pastoral.
- Leiter der Pfarrgemeinde und Vorsteher der Eucharistie ist ein Priester. Der Leitungsdienst

ist eine Gabe des Geistes, die der Einheit des Ganzen dient, sich immer wieder auf die anderen Charismen ausrichtet, diese entdeckt, anerkennt und zu entfalten hilft. Kleriker und Laien sind gemeinsam verantwortlich für das Leben der Pfarrgemeinde.

1 Grundaufträge

Von den Worten und Taten des Herrn werden theologisch vier Grundaufträge abgeleitet. Diese gehören zum Fundament jeder christlichen Gemeinde.

1.1 Gemeinschaft

Jesus hat die Kirche als Gemeinschaft gestiftet. Der Glaube der einzelnen Christ/innen ist verwiesen auf die Gemeinschaft der Glaubenden, in der das „Reich Gottes“ erfahrbar wird. Dieser Grundauftrag verwirklicht sich durch die partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Pfarrgemeinde, besonders im Pfarrgemeinderat, in pfarrlichen Gruppen und apostolischen Bewegungen, in gemeinschaftsbildenden Diensten, z. B. der Kinder- und Jugendpastoral, dem Wohnviertelapostolat, Besuchsdiensten, Betreuungsdiensten, Pfarrfesten u. a., sowie in der Förderung und Einbeziehung aller Talente und Charismen zum Aufbau der Pfarrgemeinde.

1.2 Verkündigung (Glaubenszeugnis)

Jede/r Christ/in und jede christliche Gemeinde leben besonders auch aus der Begegnung mit dem Wort Gottes. Im Zeugnis und in der Weitergabe des Glaubens geht es immer um die Wahrnehmung, Deutung und Bewältigung der ganzen Lebenswirklichkeit des Menschen. Herausgefordert durch die jeweils konkrete Lebenssituation bemühen sich jede/r Christ/in und jede christliche Gemeinde um ein glaubwürdiges Zeugnis und um entsprechende Hilfe in Wort und Tat. Dieser Grundauftrag verwirklicht sich besonders

in persönlichen Glaubenszeugnissen, Glaubensgesprächen, in der Sakramenten- und Bibelpastoral, Erwachsenenbildung, im Schrift- und Medienapostolat (Pfarrbrief, u.a.).

1.3 Liturgie (Glaubensfeier)

Jede/r Christ/in und jede christliche Gemeinschaft leben von der liebenden Zuwendung Gottes, die sich vor allem im Gottesdienst heilbringend äußert. Die Pfarrgemeinde feiert den Glauben in verschiedenen Gottesdienstformen. Quelle und Höhepunkt aller liturgischen Feiern ist die Eucharistie. Andere liturgische Feiern sind: Spendung der Sakramente, Stundengebet, Begräbnisfeiern, Wortgottesdienste, Bußgottesdienste, Andachten, Segnungen, Prozessionen u. a.. Dieser Grundauftrag verwirklicht sich in der aktiven Mitfeier aller, besonders in einer lebendigen und auf die Mitfeiernden bezogenen Vorbereitung und in vielfältigen liturgischen Diensten.

1.4 Diakonie (Dienst am Nächsten)

Jede/r Christ/in und jede christliche Gemeinde leben aus dem durch die Tat bezeugten Glauben. In der konkreten Begegnung mit dem Leid und der Not des Nächsten erfahren jede/r Christ/in und die Pfarrgemeinde tiefe Dimensionen des Lebens und der Gegenwart Gottes. Dieser Grundauftrag verwirklicht sich in der Nächstenliebe, besonders in der Sorge um Notleidende, in der Begleitung von Kranken, Sterbenden, Leidenden sowie im Einsatz für Randgruppen (Obdachlose, Fremde, Flüchtlinge, Straftentlassene u. a.) und im Engagement für weltweite Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsverantwortung.

B Geltungsbereich und Bestimmungen

1 Der Pfarrgemeinderat („PGR“)

1.1 Der PGR ist auf Grundlage von CIC 536 in der Pfarre jenes Gremium, in dem unter dem Vorsitz des Pfarrers/Moderators/Pfarrmoderators die Seelsorge gefördert und die Fragen beraten werden, die die Ausrichtung und Gesamtentwicklung der Pfarrgemeinde betreffen. Auf diese Weise gestalten gewählte und berufene Katholik/innen den Weg der Pfarrgemeinde als Ausdruck der gemeinsamen Verantwortung aller Gläubigen entscheidend mit.

1.2 Funktionsdauer

Die Funktionsdauer des PGR beträgt fünf Jahre.

2 Aufgaben des PGR

Gegenstand der Beratung und Beschlussfassung im PGR sind die grundsätzlichen Fragen des pfarrlichen Lebens. Dazu gehören u. a.:

2.1 Personalfragen

Im Zuge von Neubesetzungen in der Pfarrleitung wird der/die geschäftsführende Vorsitzende des PGR von der Diözesanleitung informiert und auf Wunsch angehört. Ebenso gilt dies bei der Besetzung von Pastoralassistent/innen-Stellen, bei Pastoralleiter/innen, Organisationsleiter/innen, Gemeindeleiter/innen mit dem Arbeitsschwerpunkt in der betreffenden Pfarre. Eine Gemeindeleitung wird durch den zuständigen Bischof bestellt, die geleitet ist durch einen Priester als „Moderator der Hirtensorge“.

Vorschlagsrecht für den PKR

Der PGR kann dem Pfarrer/Moderator/Pfarrmoderator die Hälfte der Kandidat/innen für den zu bestellenden Pfarrkirchenrat vorschlagen.

Berufung von Beauftragten

Der PGR „beruft“ für jede der drei Dimensionen Diakonie, Verkündigung, Liturgie eine/n „Beauftragte/n“.

Die operative Leitung

der Pfarrgemeinde obliegt dem Pastoralteam – sofern es eines gibt – und orientiert sich an dessen Richtlinien unter Berücksichtigung der personellen Möglichkeiten, der Traditionen und Notwendigkeiten der Pfarre. Das Pastoralteam arbeitet im Auftrag des PGR.

Förderliche Ehrenamtskultur

Der PGR achtet auf eine gute „Engagement-Kultur“ in der Pfarre, d. h. auf freundliche und förderliche Bedingungen für die ehrenamtlich engagierten Personen und Gruppen, sodass möglichst viele das Ihre, entsprechend ihren Berufungen, ihren Charismen und ihren Anliegen beitragen können. Er stützt beispielsweise die Eigenverantwortung und Selbstorganisation der Engagierten und berät unter anderem Fragen der Spesenabgeltung zur Empfehlung an den PKR.

2.2 Gemeindeentwicklung

Der PGR reflektiert die Gesamtentwicklung des pfarrgemeindlichen Lebens. Er setzt sich mit den bedeutsamen Veränderungen auseinander, deutet diese und entwirft Handlungsperspektiven. Dabei achtet der PGR darauf, dass die Pfarrmitglieder, insbesondere auch die Jugendlichen, in ihrer Einschätzung der Situation und der anstehenden Schritte gehört und wertgeschätzt werden. Hierbei soll erwähnt werden, dass die Verantwortung für die Jugendarbeit in der Pfarre alle Mitglieder des PGRs trifft. So ist der PGR gleichsam der „Anwalt“ für die Gemeindeentwicklung. Er orientiert sich dabei an der Botschaft Jesu Christi und dem Auftrag der Kirche unter den konkreten Gegebenheiten. „Was ist die Berufung unserer Pfarrgemeinde hier

und heute?“ lautet die entscheidende Frage.

Damit leistet der PGR einen wesentlichen Beitrag zur Verheutigung des Evangeliums und des kirchlichen Lebens im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils.

2.3 Pastorale Konzepte, Schwerpunkte, Gottesdienstordnung

Der PGR berät die pastoralen Konzepte und Schwerpunktsetzungen in der Pfarrgemeinde, u. a.:

- Konzepte der Sakramentspendung und -vorbereitung
- Die Setzung von Jahresschwerpunkten
- Angebote und Beteiligungsmöglichkeiten für bestimmte Gruppen: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, Paare, Familien, ältere und alte Menschen.
- Pastorale Nutzungskonzepte von Gebäuden und Räumlichkeiten, speziell im Rahmen der Planung von Renovierungen, Um- und Neubauten.
- In die Zuständigkeit des PGR fällt auch die Mitverantwortung für eine stimmige Gottesdienstordnung. Das gilt besonders auch in der Situation der Bildung oder Veränderung eines Pfarrverbandes, wenn die Gottesdienstordnungen der beteiligten Pfarren aufeinander abgestimmt werden müssen.

2.4 Vertretung der Anliegen der Pfarrgemeinde

Der PGR tritt für die Anliegen der Pfarrgemeinde in der Öffentlichkeit, im Dekanat und in der Diözese ein.

2.5 Gremien im Pfarrverband und Seelsorgeraum/-region

2.5.1 Im Pfarrverband soll die überpfarrliche Koordination über die gemeinsamen Sitzungen der PGRs und über das Team zur Koordination des Pfarrverbandes laufen. Für Themen, die für die einzelnen Pfarren von grundsätzlicher Bedeutung sind und der jeweilige PGR deshalb in seiner

Zuständigkeit sieht, bleibt das Koordinationsteam in seinen Beschlüssen von der Zustimmung des PGR abhängig (siehe den Punkt 8.2 in den Richtlinien zum Pastoralteam).

2.5.2 Anders ist das im Seelsorgeraum: Dort sind die PGRs bei Themen, die für den Seelsorgeraum als Ganzes von grundsätzlicher Bedeutung sind, von der Zustimmung der Seelsorgeraumleitung und des Seelsorgeraumrates abhängig.

Das gleiche gilt auch für eine Seelsorgeregion, welche einem Seelsorgeraum gleichgestellt ist.

3 Zusammensetzung des PGR

3.1 Der PGR setzt sich zusammen aus:

- Amtlichen Mitgliedern
- Gewählten Mitgliedern
- Kooptierten Mitgliedern

3.2 Mitglieder von Amts wegen aufgrund ihrer Aufgaben sind:

- Der Pfarrer/Moderator/ Pfarrmoderator bzw. der/die Gemeindeleiter/in
- die in der Pfarrseelsorge hauptamtlich tätigen Priester
- die Diakone (in ihrer Haupteinsatzpfarre)
- in der Pfarrgemeinde hauptamtlich tätige Pastoralassistent/innen
- die Mitglieder des Pastoralteams

Aufgrund ihrer pastoralen Aufgaben können amtliche Mitglieder sein:

- Pastoral- und Organisationsleiter/innen entsprechend des vom Bischof bestätigten Leitungsmodells
- Jugendleiter/innen
- Pastorale Hilfen
- Sekretär/innen

In den einzelnen Seelsorgeräumen/-regionen beschließt das Seelsorgeraumleitungsteam, wer von diesen Personen in den jeweiligen Pfarrgemeinden Mitglied ist. Analog gilt dies

in Pfarrverbänden und ist vom Pfarrer mit dem Koordinationsteam im PV zu entscheiden.

3.3 Gewählte Mitglieder

Diese werden von der Pfarrgemeinde gemäß der geltenden Wahlordnung gewählt. Sie sollen mehr als die Hälfte der Gesamtzahl der Mitglieder des PGR ausmachen.

3.4 Kooptierte Mitglieder

Das sind jene Personen, die auf Vorschlag eines Pfarrgemeinderatsmitgliedes durch einfachen Mehrheitsbeschluss bestellt werden. Dabei sollen besonders berücksichtigt werden:

- Personen mit Charismen und speziellen Fähigkeiten oder Sachkenntnissen
- Religionslehrer/innen
- Vertreter/innen von Orden und geistlichen Gemeinschaften etc. Sie dürfen stets nur einem PGR angehören.
- Ein/e Vertreter/in des PKR

4 Zahl der Mitglieder

Die Gesamtzahl der Mitglieder des PGR soll sich nach der Größe und Struktur der Pfarre richten. Zu beachten ist, dass der PGR sich mehrheitlich aus gewählten Mitgliedern zusammensetzt (vgl. 3.3). Zur Orientierung können folgende Richtwerte dienen:

bis 1.500 Einwohner/innen 9 Mitglieder,
bis 3.000 Einwohner/innen 11 Mitglieder,
bis 6.000 Einwohner/innen 13 Mitglieder,
über 6.000 Einwohner/innen 15 Mitglieder.

5 Ausscheiden von Mitgliedern

5.1 Hinsichtlich des Ausscheidens aus dem PGR gelten die allgemeinen kirchlichen Normen.

Die Mitgliedschaft endet durch

- a) Ablauf einer Funktionsperiode,
- b) freiwilligen Verzicht,

- c) Wegfall der Voraussetzungen, Ausscheiden aus dem Amt, der Aufgabe, kraft dessen jemand Mitglied des PGR ist,
- d) Wohnortwechsel,
- e) Tod,
- f) Enthebung durch den Diözesanbischof,
- g) Absetzung: Mitglieder können vorzeitig abgesetzt werden, wenn der PGR einen begründeten Absetzungsantrag mit Zweidrittelmehrheit annimmt und der Bischof diesem Antrag zustimmt (Absetzungsgründe sind z. B. dauerndes Stören, längeres unentschuldigtes Fernbleiben von den Sitzungen, usw.).

5.2 Scheidet ein PGR-Mitglied vorzeitig aus, so soll der PGR ein neues Mitglied unter Berücksichtigung des Ergebnisses der PGR-Wahl kooptieren. Die Veränderungen sind dem PGR Referat im Pastoralamt zu melden.

6 Vorsitz

6.1 Der Vorsitzende des PGR ist der Pfarrer/ Moderator/ Pfarrmoderator.

6.2 Geschäftsführender Vorsitz

Der PGR hat ein Mitglied zum/zur geschäftsführenden Vorsitzenden und allenfalls einen/eine Stellvertreter/in zu wählen. Die Wahl erfolgt schriftlich und geheim. Sie erfordert die einfache Mehrheit.

7 Schriftführer/in

Der PGR bestellt gemäß Punkt 6.2 eine/n Schriftführer/in. Diese/r erstellt die Protokolle der Pfarrgemeinderatssitzungen. Im Einvernehmen mit dem/der Dienstvorgesetzten kann auch ein/e Pfarrsekretär/in als Schriftführer/in herangezogen werden.

8 Pfarrkirchenrat

8.1 Der Pfarrkirchenrat hat in der Pfarrgemeinde die kirchliche Vermögens-

verwaltung und die Baulastangelegenheiten im Sinne der geltenden Pfarrkirchenratsordnung zu besorgen.

8.2 Die Bestellung

des Pfarrkirchenrates, seine Stellung zum PGR und seine Arbeitsweise sind in der Pfarrkirchenratsordnung festgelegt.

8.3 Die Verflechtung

von Seelsorge und Finanzen erfordert gegenseitige Information und bei wichtigen Entscheidungen gemeinsames Vorgehen. Zur Förderung dieser Zusammenarbeit ist der/die stellvertretende Vorsitzende oder ein vom Pfarrkirchenrat (nachfolgend „PKR“) delegiertes Mitglied des PKR im Pastoralteam, oder durch eine mögliche Kooptierung im PGR, vertreten (Pkt. 2 der Richtlinien zum Pastoralteam).

Die Gremien PGR und PKR sollen gut zusammenarbeiten und sich gegenseitig über die laufende Arbeit informieren, entweder durch gemeinsame Sitzungen, den Austausch von Ergebnisberichten oder (auszugsweise) von Sitzungsprotokollen.

9 Aufsicht

Die Tätigkeit des PGR unterliegt der Aufsicht und Kontrolle des Bischöflichen Ordinariats. Falls der PGR gegen bestehende kirchliche Vorschriften verstößt, hat das Bischöfliche Ordinariat das Recht, einen solchen Beschluss aufzuheben.

II. Geschäftsordnung

1 Einberufung

1.1 Die/der geschäftsführende

Vorsitzende hat die Aufgabe, den PGR im Einvernehmen mit dem Pfarrer/Moderator/Pfarrmoderator bzw. der/die Gemeindeleiter/in einzuberufen. Die Einberufung erfolgt schriftlich unter Angabe der Tagesordnung. Sie muss mindestens 3 Kalendertage vor dem Tag der Sitzung zugestellt sein.

1.2 Der PGR tritt regelmäßig, mindestens aber viermal jährlich zu einer Sitzung zusammen. In den Pfarrverbänden soll es in regelmäßigen Abständen sowohl eine gemeinsame Klausur aller PGRs geben, bei denen es um die Weiterentwicklung der Pastoral im Pfarrverband als Ganzes geht, als auch eine Klausur in den einzelnen Pfarren. Insbesondere sollen auch überpfarrliche Initiativen und Angebote in den Blick genommen werden. Bei dieser Klausur kann der/die zuständige regionale Pfarrbegleiter/in der Diözese dabei sein, um bei Bedarf die Umsetzung der geplanten Schritte begleiten zu können. Abgestimmt mit der Arbeitsweise und Sitzungshäufigkeit des Seelsorgeraumes soll es auch in den Seelsorgeräumen gemeinsame Sitzungen aller PGRs zur Bearbeitung jener Themen geben, die in der primären Zuständigkeit der Pfarren liegen und einer seelsorgeraumweiten Koordination bedürfen.

1.3 Außerordentliche Sitzungen sind einzuberufen, wenn sie der Bischof oder der Pfarrer/Moderator/ Pfarrmoderator anordnet oder ein Drittel der Mitglieder dies verlangt.

2 Tagesordnung

2.1 Die Tagesordnung ist von dem/der geschäftsführenden Vorsitzenden im Einvernehmen mit dem Pfarrer/Moderator/ Pfarrmoderator bzw. dem/der Gemeindeleiter/in zu erstellen. Die Themen werden sich vielfach aus der Arbeit des Pastoralteams ergeben.

2.2 Anträge können von jedem Mitglied bis spätestens zwei Wochen vor der PGR-Sitzung schriftlich eingebracht werden. Dringlichkeitsanträge können bis vor Beginn der Sitzung schriftlich oder mündlich eingebracht werden. Ihre Zulassung bedarf der einfachen Mehrheit.

3 Vorsitz

3.1 Die Sitzung wird in der Regel von dem/der geschäftsführenden Vorsitzenden geleitet. Bei Verhinderung des/der geschäftsführenden Vorsitzenden kann vom Vorsitzenden der/die Stellvertreter/in, ansonsten jedes andere Mitglied mit der Sitzungsleitung betraut werden.

3.2 In Pfarrverbänden und Seelsorgeräumen/-regionen ist es für den Pfarrer/Moderator/Pfarrmoderator oftmals nicht möglich, in den einzelnen Pfarren an allen Sitzungen teilzunehmen. Vom Pfarrer eines Pfarrverbandes bzw. Moderator/Pfarrmoderator eines Seelsorgeraumes wird erwartet, dass er zusätzlich zur gemeinsamen Klausur bzw. den gemeinsamen Sitzungen aller PGRs des Pfarrverbandes bzw. Seelsorgeraumes jährlich zumindest an zwei PGR-Sitzungen in jeder Pfarre teilnimmt. Delegation von Aufgaben an den/die zuständige/n pastoralen Mitarbeiter/in ist möglich, jedoch ersetzt die Person nicht die Funktion des Vorsitzenden. Wenn darüber hinaus der PGR auch ohne den Pfarrer bzw. den Moderator/Pfarrmoderator zusammentritt, entlastet das zum einen den Pfarrer bzw. Moderator/Pfarrmoderator und führt zum anderen den PGR schrittweise in jene größere Verantwortung, die ihm künftig zukommen wird.

4 Beschlussfassung

4.1 Der PGR ist beschlussfähig, wenn die Einberufung der Sitzung ordnungsgemäß erfolgt und die Hälfte der Mitglieder anwesend ist. Er ist jedoch stets beschlussfähig, wenn es sich um eine auf Verlangen der bischöflichen Behörde einberufenen Sitzung handelt oder wenn er zum zweiten Male mit derselben Tagesordnung einberufen und auf diese Tatsache in der Einladung hingewiesen wurde.

4.2 Die Beschlüsse

werden mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder gefasst, sofern in der PGR-Ordnung für die betreffende Frage nichts anderes vorgesehen ist. Stimmberechtigt sind die amtlichen, gewählten und kooptierten Mitglieder. Bei Stimmgleichheit ist der Antrag abgelehnt. Stimmenthaltungen werden nicht gerechnet.

4.3 Gültigkeit der Beschlüsse

Die Beschlüsse bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Zustimmung des Pfarrers/Moderators/Pfarrmoderators. In Pfarren eines Pfarrverbandes bzw. eines Seelsorgeraumes ist der PGR auch beschlussfähig, wenn der Pfarrer bzw. der Moderator/Pfarrmoderator an der Sitzung nicht teilnimmt. Voraussetzung ist, dass der Pfarrer bzw. der Moderator/Pfarrmoderator sein Einverständnis zum Inhalt der Tagesordnung im Vorhinein der/dem gf. Vorsitzenden schriftlich mitteilt und dass er das Protokoll der Sitzung innerhalb von 14 Tagen nach der Sitzung unterschreibt und damit den Inhalt der Beschlussfassung bestätigt. In einem solchen Fall soll das Protokoll den Gesprächsverlauf und die wichtigen Argumente und Einwände bestmöglich wiedergeben. Protokolle ohne Unterschrift des zuständigen Pfarrers/Moderators/Pfarrmoderators sind unwirksam.

Versagt der Pfarrer/Moderator/ Pfarrmoderator einem Mehrheitsbeschluss des PGR die Zustimmung, müssen die Gründe kundgetan werden. Es besteht für den PGR die Möglichkeit des Einspruchs, wenn 2/3 der Mitglieder dem zustimmen. Der/die geschäftsführende Vorsitzende hat diesen Einspruch innerhalb von 14 Tagen mit der Begründung und unter Beischluss des Sitzungsprotokolls, das von der einfachen Mehrheit der PGR-Mitglieder genehmigt wurde, dem Bischof zur Entscheidung vorzulegen.

4.4 Die Abstimmungen

in den PGR-Sitzungen erfolgen in der Regel mit Handzeichen. Geheim mit Stimmzettel wird abgestimmt, wenn der/die Vorsitzende, der/die Sitzungsleiter/in oder ein Drittel der anwesenden PGR-Mitglieder dies beantragen.

4.5 Alle Mitglieder sind verpflichtet, über den Inhalt der Beratungen die Verschwiegenheit und das Datengeheimnis zu wahren. Die Verschwiegenheitspflicht gilt auch nach dem Ausscheiden aus dem PGR.

Beschlüsse und andere Inhalte von allgemeinem Interesse sollen in geeigneter Form unter Wahrung des Datengeheimnisses der Pfarrgemeinde bekannt gegeben werden.

5 Protokoll

5.1 Über die Sitzungen

ist ein Protokoll zu verfassen. Das Protokoll ist von dem/der Schriftführer/in, von dem/der geschäftsführenden Vorsitzenden und vom Pfarrer/ Moderator/ Pfarrmoderator zu unterzeichnen.

5.2 Das Protokoll muss mindestens enthalten:

Datum, Tagesordnung, Zahl der Anwesenden, Namen der entschuldigter und anwesenden Mitglieder, Feststellung der Beschlussfähigkeit, den vollen Wortlaut der Beschlüsse und das Stimmenverhältnis.

Es soll spätestens mit der Einladung zur folgenden Sitzung allen Mitgliedern zugesandt werden und muss in der folgenden Sitzung genehmigt werden.

5.3 Das Protokoll

ist ein pfarramtliches Schriftstück und ist im Pfarrarchiv zu verwahren.

III. Wahlordnung

1 Wahlrecht

1.1 Aktiv wahlberechtigt sind alle Katholik/innen, die vor dem 1. Jänner des Wahljahres das 16. Lebensjahr vollendet haben und ihren Hauptwohnsitz in der Pfarrgemeinde haben. Ausnahmen von diesem Wohnsitzprinzip sind möglich: Der Wahlvorstand kann Personen, die ihren Hauptwohnsitz nicht in der Pfarre haben und bis spätestens acht Wochen vor dem Wahltermin schriftlich das Wahlrecht für die Pfarre beantragen, das Wahlrecht schriftlich einräumen. In diesem Fall hat der Wahlvorstand der Wahlpfarre den Wahlvorstand der Wohnsitzpfarre bis spätestens sieben Wochen vor dem Wahltermin von der Einräumung des Wahlrechtes an die betreffende Person in Kenntnis zu setzen. Das Wahlrecht besteht nur in einer Pfarre, ausgenommen Pkt. 1.3 der Wahlordnung (nachfolgend „WO“).

Die Angehörigen von Ordensinstituten und Gesellschaften des apostolischen Lebens haben ihren Hauptwohnsitz an dem Ort, wo das Ordenshaus liegt, dem sie zugeschrieben sind. Sie erwerben einen zweiten Wohnsitz in jener Pfarre, in der sie tatsächlich mindestens für fünf Jahre gelebt haben.

1.2 Passiv wahlberechtigt sind alle Katholik/innen, die vor dem 1. Jänner des Wahljahres das 16. Lebensjahr vollendet haben, ihren Hauptwohnsitz in der Pfarre haben oder andernfalls durch den Wahlvorstand das passive Wahlrecht eingeräumt bekommen haben (analog zu WO 1.1) und nach den Grundsätzen des Glaubens und in Gemeinschaft mit der Kirche leben.

1.3 Passives Wahlrecht nur in einer Pfarre. Ein/e Katholik/in der/die Mitglied einer Personalpfarre ist (z. B. Universitätspfarre, Militärpfarre, etc.), kann auch in seiner/ihrer Wohnsitzpfarre das aktive Wahlrecht ausüben, aber nur in einer Pfarrgemeinde das passive Wahlrecht wahrnehmen.

1.4 Familienstimmrecht. Für die gute Entwicklung der Pfarrgemeinden ist es von großer Bedeutung, dass die Anliegen und Beteiligungsmöglichkeiten von jungen Familien mit Kindern gesehen und bestmöglich integriert werden. Entsprechend soll ihnen bei der Wahl ein besonderes Gewicht verliehen werden.

Für einen Haushalt, in dem Kinder leben, die bis zum 1. Jänner des Wahljahres das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, also noch nicht wahlberechtigt sind, wird einer wahlberechtigten erziehungsberechtigten Person über das allgemeine Wahlrecht hinaus das Recht eingeräumt, eine zusätzliche Stimme abzugeben. Das Recht kann pro Haushalt ausschließlich von einer/einem Erziehungsberechtigten in Anspruch genommen werden.

Bei der Erfassung der Wahlberechtigten (WO 5) ist das Wählerverzeichnis mit Hilfe des Pfarrverwaltungsprogramms so vorzubereiten, dass daraus die Berechtigung zu einer Familienstimme hervorgeht. Um das Wahlgeheimnis auch beim Familienstimmzettel zu wahren, wird der Familienstimmzettel in ein eigenes Kuvert gegeben.

Die Abgabe einer Familienstimme ist auf dem Wählerverzeichnis bei der jeweiligen Person entsprechend zu vermerken.

Die Anzahl der insgesamt abgegebenen Familienstimmen soll bei der Bekanntgabe des Wahlergebnisses gesondert ausgewiesen werden (WO 14).

2 Vorbereitung der Wahl durch den Pfarrgemeinderat

2.1 Bestellung eines Wahlvorstandes (siehe WO 3.1 und 3.2).

2.2 Festlegung der Zahl der zu wählenden Mitglieder (ST.B.4).

2.3 Unterstützung des Wahlvorstandes bei der Vorbereitung der Wahl und Ermittlung der Kandidat/innen.

2.4 Beschlussfassung
bezüglich des Wahlmodus (WO 6).

3 Bestellung des Wahlvorstandes

3.1 Zur Vorbereitung und Durchführung der Wahl ist durch den PGR mindestens 6 Monate vor der Wahl ein Wahlvorstand zu bestellen.

3.2 Dem Wahlvorstand gehören an:
der Pfarrer/Moderator/Pfarrmoderator oder der/die Gemeindeleiter/in bzw. eine von ihm beauftragte Person sowie weitere 3 bis 5 Personen, die vom PGR zu wählen sind. In Pfarrgemeinden, die erstmals einen PGR wählen, erfolgt die Bestellung des Wahlvorstandes durch den Pfarrer/Moderator/Pfarrmoderator. In diesem Fall übernimmt der Wahlvorstand die dem PGR zugewiesenen Aufgaben (siehe WO 2).

3.3 Der Wahlvorstand wählt eine/n Vorsitzende/n.

3.4 Der Wahlvorstand ist beschlussfähig, wenn außer dem/der Vorsitzenden und dem Pfarrer/Moderator/Pfarrmoderator oder dem/der Gemeindeleiter/in bzw. dessen Beauftragten wenigstens die Hälfte der Mitglieder anwesend ist.
Er entscheidet mit einfacher Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des/der Vorsitzenden.

3.5 In Zweifelsfällen ist der Sachverhalt dem diözesanen Wahlvorstand zur endgültigen Entscheidung vorzulegen.

4 Aufgaben des Wahlvorstandes

Aufgabe des Wahlvorstandes ist die Vorbereitung und Durchführung der Wahl nach den in dieser Wahlordnung angeführten Bestimmungen, insbesondere:

4.1 Erfassung der Wahlberechtigten (WO 5).

4.2 Erstellung der je nach Wahlmodus erforderlichen Listen (WO 6).

4.3 Antrag an den PGR betreffend die Anwendung eines bestimmten Wahlmodus (WO 6).

4.4 Ausschreibung der Wahl (WO 10.5).

4.5 Vorbereitung der Stimmzettel (WO 7.3).

4.6 Bestellung der Wahlkommission (WO 11).

4.7 Prüfung und Zählung der abgegebenen Stimmen.

4.8 Ermittlung und Bekanntgabe des Wahlergebnisses (WO 13 und 14).

4.9 Entscheidung über Gültigkeit von Stimmzetteln (WO 10.3).

5 Erfassung der Wahlberechtigten

Die Erfassung der Wahlberechtigten erfolgt durch Wählerverzeichnisse, die mit Hilfe des Pfarrverwaltungsprogramms erstellt werden (WO 12.6).

6 Wahlmöglichkeiten

Die PGR-Wahl kann nach einem der beiden folgenden Wahlmodelle durchgeführt werden, worüber der PGR entscheidet:

- Kandidat/innenliste mit Ergänzungsmöglichkeit (WO 7)
- Urwahl (WO 8)

Kann eine dieser beiden Wahlmodelle aus unterschiedlichen Gründen nicht angewendet werden, kann der PGR beim Diözesanen Wahlvorstand das Wahlmodell der

- Teamwahl beantragen (WO 9).

7 Kandidat/innenliste mit Ergänzungsmöglichkeit

7.1 Allen aktiv Wahlberechtigten soll die Möglichkeit geboten werden, Kandidat/innenvorschläge abzugeben. Zeitpunkt, Ort, Art und Weise werden vom Wahlvorstand festgelegt.

7.2 Aus den Wahlvorschlägen erstellt der Wahlvorstand den Stimmzettel. Die einzelnen Kandidat/innen haben zur Aufnahme in den Stimmzettel und zur Mitarbeit im PGR ihr Einverständnis schriftlich zu erklären. Der Stimmzettel muss spätestens 6 Wochen vor dem Wahltermin vom Wahlvorstand erstellt und beschlossen werden.

7.3 Der Stimmzettel muss folgende Angaben aufweisen:

- Name der Pfarrgemeinde,
- Wahltermin, -ort und -zeit
- Zahl der zu wählenden Mitglieder
- Eindeutige Hinweise auf den Wahlvorgang und zur gültigen Abgabe der Stimme.

Die Kandidat/innen sind mit Familiennamen, Vornamen, Geburtsjahr und Anschrift in alphabetischer Reihenfolge anzuführen.

7.4 Ergänzungsmöglichkeit
Der/die Wähler/in kann zusätzliche Personen auf dem Stimmzettel nennen, jedoch darf die Zahl der angekreuzten Kandidat/innen und der zusätzlich genannten Personen die Zahl der gesamt zu wählenden Mitglieder nicht überschreiten, ansonsten ist der Stimmzettel ungültig. Die genannten Personen müssen so bezeichnet sein, dass eine Verwechslung ausgeschlossen ist. Kann die Verwechslung einer Person nicht ausgeschlossen werden, gilt sie als nicht genannt.

8 Urwahl

Bei der Urwahl schreibt der/die Wähler/in jene Personen in die leeren Zeilen auf den Stimmzettel, die er/sie für die Mitarbeit im PGR als geeignet hält. Es dürfen jedoch nur so viele Personen genannt werden, wie gewählt werden können.

Die Zustimmung zur Mitarbeit im PGR wird durch den Wahlvorstand nach der Wahl bei den Gewählten eingeholt.

Auf dem Stimmzettel ist darauf hinzuweisen, dass für eine gültige Stimmabgabe eine Verwechslung durch die Bezeichnung der gewählten Person ausgeschlossen werden kann (z. B. Junior, Senior, etc.).

Darüber hinaus hat der Stimmzettel die gleichen Angaben zu enthalten, wie der Stimmzettel bei der Kandidat/innenliste mit Ergänzungsmöglichkeit (siehe WO 7.3).

9 Teamwahl

Das Kandidat/innenteam wird analog wie bei der Kandidat/innenliste mit Ergänzungsmöglichkeit erstellt (WO 7.1 bis 7.3). Die Bereitschaft zur Mitarbeit wird von den Kandidat/innen vor der Wahl schriftlich bekundet. Ein Stimmzettel wird erstellt, auf dem das Team und seine Anliegen sichtbar werden (analog 7.3).

Am Wahltag kann das Team als Ganzes gewählt werden durch:

- a) Zustimmung oder Ablehnung: „Ja“ oder „Nein“ am Stimmzettel ankreuzen, oder
- b) Unterschrift am Stimmzettel als Unterstützungserklärung.

Die Teamwahl kann analog WO 7.4 mit Ergänzungsmöglichkeit angeboten werden.

10 Bestimmungen die alle Wahlmodelle betreffen

10.1 Möglichkeit der allgemeinen Briefwahl und Stimmabgabe

Amtliche Stimmzettel werden allen wahlberechtigten Personen vor der Wahl zugestellt. Die Zusendung der Wahlunterlagen ist eine pastorale Chance für die Pfarrgemeinde.

10.2 Eine Briefwahl ist möglich.

Der pfarramtliche Stimmzettel ist beim zuständigen Pfarramt rechtzeitig anzufordern und in einem verschlossenen Kuvert bis zum Schluss der Wahlzeit der Wahlkommission zu übermitteln (Datum des Einlangens).

10.3 Gültigkeit und Aufbewahrung

Stimmzettel, bei denen der Wille der/des Wählenden bei der Wahl nicht eindeutig zu entnehmen ist, sind zunächst auszuschneiden. Über ihre Gültigkeit entscheidet vor Abschluss der Zählung der Wahlvorstand.

Die Stimmzettel sind bis zu einem Monat nach Ablauf der Einspruchsfrist bzw. bis zur Rechtskraft eines allfälligen Berufungsverfahrens (siehe WO 15) versiegelt aufzubewahren.

10.4 Wahltermin

Die Wahl des PGR findet jeweils zu einem gesamt-diözesan einheitlichen Termin statt, der von der bischöflichen Behörde festgelegt wird.

10.5 Wahlausschreibung

Die Wahlausschreibung hat mindestens 3 Wochen vor dem Wahltermin durch den Wahlvorstand in Form einer Aussendung an die gesamte Pfarrgemeinde zu erfolgen. Die Aussendung hat zu enthalten:

- Angaben über Art, Ort und Datum der Wahl
- die Erfordernisse einer gültigen Stimmabgabe
- Vorstellung der Kandidat/innen in geeigneter Weise

- Hinweis zum Familienstimmrecht

- Hinweis auf die Möglichkeit zur Briefwahl
- Außerdem soll die Aussendung auf die Bedeutung und Aufgaben des PGR hinweisen.

Die Wahl soll darüber hinaus in geeigneter Form kundgemacht werden (z. B. Schaukästen, Verlautbarungen, Homepage, usw.).

11 Errichtung der Wahlkommission

11.1 Zur Durchführung

der Stimmabgabe bestellt der Wahlvorstand für jedes vorgesehene Wahllokal eine Wahlkommission, bestehend aus drei Personen und nominiert auch deren Leiter/in.

11.2 Der Wahlkommission

können sowohl Mitglieder des Wahlvorstandes als auch andere Personen angehören; sie darf jedoch nicht nur aus Wahlkandidat/innen zusammengesetzt sein.

12 Durchführung der Wahl

12.1 Für die Wahl

ist eine Wahlurne, ein Tisch mit Stimmzetteln, Briefumschlägen und Schreibbehelfen vorzubereiten.

12.2 Für die Stimmabgabe

ist nur der amtliche Stimmzettel zugelassen. Amtliche Stimmzettel können den Wahlberechtigten vor der Wahl zugestellt werden und sind im Wahllokal aufzulegen.

12.3 Die Stimmabgabe findet vor den Mitgliedern der Wahlkommission statt. Diese ist berechtigt, erforderlichenfalls die Vorlage von Personaldokumenten zu verlangen.

12.4 Jeder/Jede Wahlberechtigte darf nur einen Stimmzettel abgeben, es sei denn, es wird das Familienstimmrecht in Anspruch genommen.

12.5 Jeder Stimmzettel wird in der Wahlzelle in einen Briefumschlag gegeben und dann vor der Wahlkommission in die Urne gelegt.

12.6 Die Wahlkommission hat die Wähler/innen im Wähler/innenverzeichnis anzuhaken. Sie hat nach Abschluss der Wahl die Wahlurnen dem Wahlvorstand zu übergeben und diesen bei der Ermittlung des Wahlergebnisses zu unterstützen.

13 Ermittlung des Wahlergebnisses

13.1 Nach Schluss der Stimmabgabe ist das Ergebnis der Wahl durch Auszählen zu ermitteln. Dabei ist die Anzahl der gesamten abgegebenen Stimmen, die Anzahl der gültigen und ungültigen Stimmen sowie das Ergebnis der Wahl mit den Namen der gewählten Personen in einer Wahlniederschrift festzuhalten, die vom Wahlvorstand zu unterfertigen ist. Der Wahlvorstand hat das Wahlergebnis festzustellen.

13.2 Gewählt sind jene Kandidat/innen, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

14 Bekanntgabe des Wahlergebnisses

14.1 Der Wahlvorstand informiert nach Feststellung des Wahlergebnisses alle Kandidat/innen in geeigneter Form über den Ausgang der Wahl und holt die Zustimmung der Gewählten ein.

14.2 Das Ergebnis der Wahl ist am Wahltag mittels Wahlniederschrift umgehend an das Pastoralamt, dem PGR Referat, zu melden.

14.3 Innerhalb einer Woche ist das gesamte Wahlergebnis im Pfarramt in geeigneter Form aufzulegen. Bei der Veröffentlichung sind unter Hinweis auf die Möglichkeit zur Einsichtnahme im Pfarramt und auf die Einspruchsmöglichkeit zumindest die gewählten Mitglieder sowie die Ersatzmitglieder

in alphabetischer Reihenfolge – allenfalls ohne Stimmenanzahl – zu nennen.

15 Einspruchsmöglichkeit

15.1 Einspruch gegen das Wahlergebnis kann jede/r in der jeweiligen Pfarre aktiv Wahlberechtigte innerhalb einer Woche nach Verlautbarung des Wahlergebnisses schriftlich beim Vorsitzenden des Wahlvorstandes erheben.

15.2 Der Wahlvorstand hat über den Einspruch zu beschließen und den Beschluss zu begründen. Der Beschluss ist jeder/jedem, die/der Einspruch erhoben hat, schriftlich mit eingeschriebenem Brief mitzuteilen.

15.3 Eine Berufung an den Bischof ist innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt des Beschlusses möglich, dessen Entscheidung ist endgültig.

16 Konstituierung des neuen PGR

16.1 Der Pfarrer/Moderator/ Pfarrmoderator bzw. der/die Gemeindeleiter/in lädt die gewählten und amtlichen Mitglieder innerhalb von drei Wochen nach der Wahl zur ersten Sitzung ein (Konstituierung).

Bei der konstituierenden Sitzung sind folgende Punkte in die Tagesordnung aufzunehmen:

- Überblick über die Aufgaben des PGR
- Aushändigung der PGR-Ordnung
- Beratung und Beschlussfassung über zu kooptierende Mitglieder des PGR (ST.B.3.4)

Gleichzeitig erlischt mit der konstituierenden Sitzung das Mandat des bisherigen Pfarrgemeinderates.

16.2 Eine zweite Sitzung des PGR hat spätestens sechs Wochen nach der Wahl stattzufinden. Zu ihr hat der Pfarrer/Moderator/Pfarrmoderator bzw. der/die Gemeindeleiter/in nebst den amtlichen und gewählten auch die kooptierten Mitglieder

einzuladen. Bei dieser Sitzung werden unter Mitwirkung aller anwesenden Mitglieder die statuten-gemäßen Wahlen des/der geschäftsführenden Vorsitzenden und seines/ihrer Stellvertreters/in (ST.B.6) und des/der Schriftführers/in (ST.B.7) durchgeführt.

17 Bericht über die Konstituierung

17.1 Die vollständige Zusammensetzung des PGR und die Aufgabenverteilung ist innerhalb einer Woche nach der zweiten Sitzung des PGR der Pfarrgemeinde in geeigneter Form bekannt zu geben.

17.2 Das Ergebnis der Konstituierung ist unverzüglich nach der zweiten Sitzung in einem Bericht dem Pastoralamt (PGR-Referat) zu übermitteln. Die Einverständniserklärung der Verwendung der personenbezogenen Daten der PGR Mitglieder für kircheninterne Zwecke, gemäß DSGVO ist ebenfalls beizulegen. Im Anschluss wird das Ergebnis der Konstituierung dem Bischof zur Bestätigung vorgelegt.

IV. Richtlinie für den diözesanen Wahlvorstand

1 Bestellung

Der diözesane Wahlvorstand (DWV) setzt sich aus 5 Mitgliedern zusammen. Von Amts wegen gehören ihm der/die Leiter/in des Pastoralamtes, der/die Leiter/in des PGR-Referates und der/die Ordinariatskanzler/in an. Die anderen Mitglieder werden vom Bischof ernannt. Der DWV ist mindestens 6 Monate vor der Pfarrgemeinderatswahl zu bestellen. Bei Verhinderung kann im Einzelfall ein/e Vertreter/in benannt werden.

2 Zuständigkeit

Der DWV ist jenes Gremium, das über Streit- und Zweifelsfälle in der Tätigkeit der örtlichen Wahlvorstände entscheidet (siehe WO 3.5).

3 Arbeitsweise

Die erste Sitzung ist von dem/der Pastoralamtsleiter/in einzuberufen. Bei dieser Sitzung sind ein/e Vorsitzende/r und ein/e Schriftführer/in zu wählen. Dem/der Vorsitzenden obliegt die schriftliche Einladung zu den Sitzungen und deren Vorbereitung. Über jede Sitzung ist ein Protokoll zu führen. Der DWV ist beschlussfähig, wenn mindestens 3/5 der Mitglieder anwesend sind. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefasst. Bei Stimmgleichheit entscheidet der/die Vorsitzende. Alle Mitglieder sind zur Verschwiegenheit und zur Einhaltung des Datengeheimnisses verpflichtet. Diese Verschwiegenheit gilt auch nach dem Ausscheiden aus dem DWV.

Schlussbericht und Auflösung des DWV

Nach durchgeführter Wahl hat der DWV einen Schlussbericht über seine Tätigkeit an den Ordinarius zu übermitteln. Mit der Annahme des Schlussberichtes erlischt die Tätigkeit des DWV.

V. Richtlinien für die Schlichtungsstelle

1 Zuständigkeitsbereich

Die Schlichtungsstelle kann zur Schlichtung von Konflikten im Rahmen der PGR-Arbeit, ausgenommen die PGR-Wahl, beigezogen werden. Dadurch soll versucht werden, Konflikte auf lokaler und regionaler Ebene zu lösen. Ein Ansuchen um Einschaltung der Schlichtungsstelle ist schriftlich an das PGR-Referat der Diözese Feldkirch (Pastoralamt) zu richten. Das Ansuchen kann jede an einem Konflikt beteiligte Person stellen, sofern der Konflikt die Zusammenarbeit mit dem PGR betrifft.

2 Personelle Zusammensetzung der Schlichtungsstelle

Die Schlichtungsstelle setzt sich aus drei Personen zusammen. Diese werden von dem/der PGR-Referenten/in und dem/der Pastoralamtsleiter/in

für den Einzelfall so schnell wie möglich bestimmt. Über die Zusammensetzung der Schlichtungsstelle und von der Aufnahme ihrer Tätigkeit ist der Generalvikar unverzüglich zu informieren. Nach Festlegung der Zusammensetzung hat die Schlichtungsstelle ihre Arbeit unverzüglich aufzunehmen.

3 Aufgabe und Ziel

Aufgabe der Schlichtungsstelle ist, bei Konflikten vermittelnd einzugreifen und die Streitparteien bei der Konfliktlösung bzw. Konfliktregelung zu unterstützen. Ziel der Schlichtungsstelle ist es, einen von allen Beteiligten verbindlich akzeptierten Konsens herzustellen. Die Schlichtungsstelle ist nicht berechtigt, einen Schiedsspruch zu fällen. Die Schlichtungsstelle hat alle Tätigkeiten schriftlich zu dokumentieren. Wenn sich erweist, dass keine Einigung erzielt werden kann, spätestens jedoch nach 6 Monaten, ist ein Bericht an den Bischof oder an den Generalvikar zu übermitteln und die Tätigkeit der Schlichtungsstelle zu beenden.

Diese Pfarrgemeinderatsordnung (Statut, Geschäftsordnung, Wahlordnung, Richtlinien für den diözesanen Wahlvorstand, Richtlinien für die Schlichtungsstelle) wird hiermit genehmigt und mit Rechtswirksamkeit zum 1.1.2022 in Kraft gesetzt. Mit diesem Zeitpunkt tritt die bisher geltende Pfarrgemeinderatsordnung mit Statut, Geschäftsordnung und Wahlordnung sowie die Richtlinien für den diözesanen Wahlvorstand und die Richtlinien für die Schlichtungsstelle außer Kraft.

Feldkirch, am 6. April 2021

Dr. Benno Elbs, Diözesanbischof
Dr. Gerhard Walser, Bischöflicher Notar

30. KURZPROTOKOLL DES PASTORALRATES VOM 3. FEBRUAR 2021

1. Eröffnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

2. Geistlicher Einstieg

Die neue Sozialenzyklika „Fratelli tutti“ von Papst Franziskus stellt Brigitte Dorner in den Mittelpunkt der Besinnung. Sie ist ein Plädoyer für Geschwisterlichkeit und soziale Freundschaft und ist vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie geschrieben. Franz von Assisi dient hier als Vorbild im Umgang mit anderen Menschen und Geschöpfen. Die Enzyklika richtet sich an „alle Menschen guten Willens“. Der Papst greift darin viele aktuelle Themen auf: Migration, Todesstrafe, Klimawandel, gerechte Strukturen... Ein zentrales Moment der Enzyklika ist das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter. Eine entscheidende Frage lautet: Wer ist mein Nächster / meine Nächste? Papst Franziskus schreibt: „Wir können nicht zulassen, dass jemand „am Rand des Lebens“ bleibt. Es muss uns so empören, dass wir unsere Ruhe verlieren und von dem menschlichen Leiden aufgewühlt werden. Das ist Würde.“ (68) Und an anderer Stelle: „Niemand darf aufgrund seiner Herkunft ausgeschlossen werden und schon gar nicht aufgrund der Privilegien anderer, die unter günstigeren Umständen aufgewachsen sind. Auch die Grenzen und Grenzverläufe von Staaten können das nicht verhindern. So wie es inakzeptabel ist, dass eine Person weniger Rechte hat, weil sie eine Frau ist, so ist es auch nicht hinnehmbar, dass der Geburts- oder Wohnort schon von sich aus mindere Voraussetzungen für ein würdiges Leben und eine menschenwürdige Entwicklung liefert.“ (121) Die Besinnung schließt mit dem „Gebet zum Schöpfer“, das auch den Abschluss von „Fratelli tutti“ bildet.

3. Anpassung und Abstimmung PGR Statut

Im Frühjahr 2022 werden die nächsten Pfarrgemeinderatswahlen stattfinden. Eine wichtige

Voraussetzung dafür ist die Überarbeitung und Aktualisierung des Statuts. Ein Entwurf wurde mit der Einladung zugesendet. Wesentliche Änderungen betreffen die Bereiche der Pastoralleitung, der Gemeindeleitung sowie eine Ergänzung im Wahlmodell, die Möglichkeit einer Teamwahl mit Ergänzungsmöglichkeit. Dazu wurden einige Änderungswünsche eingebracht und diskutiert. Der vorgelegte Entwurf der PGR-Ordnung der Diözese Feldkirch unter Berücksichtigung der eingebrachten Änderungsvorschläge wird einstimmig befürwortet.

4. Vorstellung Rechercheprojekt im Bereich Ehrenamt

Das Pastoralamt hat ein Rechercheprojekt zur Verbesserung des Ehrenamt-Managements angestoßen. Es basiert auf vielen Rückmeldungen aus Pfarren, dass sich das Pastoralamt und das Team Entwicklung intensiver mit dem Thema Ehrenamt beschäftigen sollen, um eine qualitativ gute Ehrenamtsarbeit zu fördern, besonders auch als ein wichtiges Thema in Vorbereitung auf die kommende Pfarrgemeinderatswahl. In einer ersten kleinen Umfrage wurden Grundbedürfnisse und Rahmenbedingungen für das Engagement von Ehrenamtlichen erhoben.

5. Schöpfungsverantwortung – status quo und Perspektiven für das kirchliche Umfeld

Jürgen Mathis, Fachreferent der Diözese für Schöpfungsverantwortung und Nachhaltigkeit, berichtet über den aktuellen Stand seines Arbeitsbereiches. Es geht um die Themen Umwelt, Klimaerwärmung, Ressourcenverbrauch, um soziale Gerechtigkeit und soziale Verantwortung. Ein Text aus Laudato si' fasst es gut zusammen: „Die Klimakrise ist nicht nur eine ökologische Krise, sondern hat enorme soziale, wirtschaftliche und politische Auswirkungen. Deshalb ist ein wirklich ökologischer Ansatz immer auch ein sozialer Ansatz, um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die

Klage der Erde. Es geht nicht um zwei verschiedene Krisen, sondern eine komplexe sozio-ökologische Krise“ (LS 139).

Auch die Kirche ist ein Wirtschaftsbetrieb, kauft Waren ein, verbraucht Ressourcen, hinterlässt einen ökologischen Fußabdruck. Die Österr. Bischofskonferenz hat bereits im November 2015 die Anliegen der Enzyklika *Laudato si'* aufgegriffen und angeregt, diözesane Leitlinien zu erstellen. Mögliche Themen sind: Energie, CO₂-Ausstoß senken, Ausstieg aus fossilen Energieträgern, Photovoltaik, ökologische Haltung in der Beschaffung (Lebensmittel, Getränke, Büromaterial usw.). Auch für unsere Diözese wurden dann Leitlinien zum Bereich Schöpfungsverantwortung erstellt. Es gibt aktuell 21 f5-Pfarrern in Vorarlberg, die sich diese Ziele bewusst setzen, etwa durch Checklisten zu den Bereichen Energie, Kooperationen mit E5-Gemeinden ... u.v.a.

Am 4. September 2021 wird ein Internationaler ökumenischer „Tag der Schöpfung“ am Bodensee stattfinden zum Thema: „Ströme lebendigen Wassers fließen“. Veranstaltungsorte sind Bregenz, Lindau und Romanshorn.

In sieben Kleingruppen wird anschließend die Frage diskutiert: Wie kann es gelingen, Schöpfungsverantwortung noch besser in die Pfarren und der Diözese zu verankern und umzusetzen? Einige der Anregungen aus diesen Gesprächsrunden:

- umweltbewusster Einkauf
- Umstellung auf LED-Beleuchtung
- Solaranlage auf Kirchendächern
- Pfarrhof- und Pfarrheimsanierung (Ölheizung, Fenster)
- Gottes Schöpfung feiern, Pfarrfeste als schöpfungsfreundliche Visitenkarte – missionarische Verantwortung (Plastikverzicht, regionale Produkte und Weltladen-Produkte, Müllvermeidung ...)

- Zusammenarbeit von PKR und PGR: Umsetzung von Maßnahmen braucht Finanzplanung und -mittel
- Geld ethisch anlegen
- Brücken zur politischen Gemeinde schlagen, Kooperationen aufbauen
- im Religionsunterricht den Kindern Schöpfungsverantwortung nahebringen
- Flurprozession mit dem Fahrrad an Orte, die wichtig für die Umwelt sind: ARA, Bahnhof, Recyclinghof, Schulen ...
- dieses Thema kann für Jugendliche oder „Kirchenferne“ einen neuen Zugang zu kirchlichem Tun darstellen
- Pfarrliche Öffentlichkeitsarbeit: in Homepage, Pfarrblatt etc. diese Anliegen aufgreifen

6. *Allfälliges*

7. *Segen und Verabschiedung*

31. BOTSCHAFTEN VON PAPST FRANZISKUS

Die Botschaften von Papst Franziskus stehen auf der Homepage des Vatikans zum Download zur Verfügung.

Botschaft von Papst Franziskus zur Feier des Weltfriedenstages

http://www.vatican.va/content/francesco/de/messages/peace/documents/papa-francesco_20201208_messaggio-54giornatamondiale-pace2021.html

Botschaft von Papst Franziskus zum 55. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel

http://www.vatican.va/content/francesco/de/messages/communications/documents/papa-francesco_20210123_messaggio-comunicazioni-sociali.html

Botschaft von Papst Franziskus zum Welt- missionssonntag 2021

http://www.vatican.va/content/francesco/de/messages/missions/documents/papa-francesco_20210106_giornata-missionaria2021.html

Botschaft von Papst Franziskus zum 58. Weltgebetstag um geistliche Berufungen

https://www.vatican.va/content/francesco/de/messages/vocations/documents/papa-francesco_20210319_58-messaggio-giornata-mondiale-vocazioni.html

Apostolisches Schreiben Candor Lucis Aeternae von Papst Franziskus zum 700. Todestag von Dante Alighieri

https://www.vatican.va/content/francesco/de/apost_letters/documents/papa-francesco-lettera-ap_20210325_centenario-dante.html

Botschaft von Papst Franziskus an die Teilnehmer am online Kongress zur Eröffnung des »Jahres der Familie Amoris Laetitia«

https://www.vatican.va/content/francesco/de/messages/pont-messages/2021/documents/papa-francesco_20210319_messaggio-anniversario-amorislaetitia.html

32. PETERSPFENNIG – KIRCHENOPFER

Es wird gebeten, das Kirchenopfer – wie im Direktorium vorgesehen – am 26./27. Juni 2021 einzuheben. Die Sammlung ist ein Solidaritätsbeitrag und wird für Aufwendungen in finanziell schwachen Diözesen der Weltkirche verwendet.

Wir bitten alle Pfarren um Überweisung auf das Konto bei der Sparkasse Feldkirch:
Bischöfliches Ordinariat der Diözese Feldkirch
IBAN: AT10 2060 4000 0002 4000

33. NACHRUF FÜR PFARRER I. R. FERDINAND HILLER

* 19.2.1937 – + 7.2.2021

Zur Vorbereitung und in der Ausarbeitung seiner Predigt, so habe ich es bei Ferdinand während meines Pastoraljahres in Bludenz gesehen, hat ihm meist ein Blatt mit einem Satz oder einem Gedanken, den er sich aufgeschrieben hat, gereicht. Ein Zitat, ein Leitgedanke, ein Zielsatz, der ihm wichtig war, dass die Leute ihn hören, verstehen, dass sie einen Gedanken mitnehmen in ihren Alltag und bestenfalls auch umsetzen.

An eines dieser Zitate erinnere ich mich noch sehr gut. Es sollte uns alle darauf aufmerksam machen und darin bestärken, dass wir nur im Miteinander lebendige Pfarrgemeinde sind, in aller Unterschiedlichkeit von jedem und jeder von uns, auch in aller Verschiedenheit der Aufgaben und Verantwortlichkeiten innerhalb der Gemeinde. Es ging darum, bereit und offen zu sein und zu werden, den eigenen Platz einzunehmen und den eigenen Dienst zu erkennen, der uns allen bereits aus Taufe und Firmung zukommt, um eben lebendige Pfarrgemeinde zu werden und genauso wichtig – Sauer Teig für die Welt – in die Welt hinein, zu sein.

Er hat sich den Satz aufgeschrieben: „Der Bauer muss mit den Ochsen pflügen, die er hat.“

Gelesen hat allerdings Ferdinand: „Die Ochsen müssen mit dem Bauern pflügen, den sie haben.“

Kurze Irritation beim Ambo. Schmunzeln und gegenseitiges Zuzwinkern und Achselheben in den Bänken. Noch einmal ein Blick auf das Blatt werfend und dann dieses uns allen wohl vertraute schelmische Lächeln von Ferdinand, den Zeigefinger leicht erhoben, den Kopf ein bisschen schräg, sagte er: „Habt ihr verstanden, was ich euch damit

sagen will?“ Und schon konnte er sein Grundanliegen, die Wechselwirkung der verschiedenen Dienste und Aufgaben, die Wichtigkeit jedes und jeder einzelnen, biblisch gesprochen die Charismen, die es einzubringen gilt, erläutern.

Ein Lied unter vielen anderen war ihm besonders wichtig,

Strophe 1 wird gesungen:

Wenn Euch einer fragen soll, warum wir alle glauben.

Wenn es einer wissen will, wofür der Glaube ist ...

Es war Ferdinand wichtig, dafür hat er gelebt und sich unermüdlich, ob gelegen oder ungelegen, dafür eingesetzt, die Aufgabe und den Dienst des Priesters für sich selber und von seinem Zugang zur Theologie, aus der Sicht der Gläubigen, der Gemeinde, von Seiten der offiziellen Kirche her zu studieren und anzuschauen und in eine Verbindung zur biblischen Botschaft zu bringen.

„Klerikalismus“, so hat es Papst Franziskus erst vor Kurzem, sehr prägnant, formuliert, „ist eine anormale Verständnisweise von Autorität in der Kirche.“ Und eindringlich weist er uns Priester darauf hin, nicht zu vergessen, woher wir kommen.

„Aus den Menschen genommen, für die Menschen bestellt“, diesen Satz hat Ferdinand ganz am Beginn seines priesterlichen Weges für sich als Leitgedanke gewählt. Es ist ein Satz aus dem Hebräerbrief – in der Lesung hörten wir davon. Bezogen auf den Hohepriester ist dieses Wort gesagt.

Als Priester in die Sendung der Kirche hineingenommen zu sein hat mit der Nähe zu Christus und mit der Liebe zur Kirche und vor allem auch mit der bleibenden Nähe zu allen Menschen zu tun. Manche Diskussion, manche Auseinandersetzung, manches

Ringen und Beten um dieses Verständnis habe ich von Ferdinand mitbekommen.

Strophe 2 wird gesungen:

Wenn Euch einer fragen soll, warum wir alle lieben.
Wenn es einer wissen will, wofür die Liebe ist ...

Und schließlich noch – eines meiner ersten Büchlein, das ich in meinem Bücherregal im Zimmer des Priesterseminars eingestellt habe und mich seither begleitet, habe ich von Ferdinand geschenkt bekommen.

„Provokationen der Freiheit“ heißt es, vom Neutestamentler Hermann-Josef Venetz verfasst, dessen Forschung schwerpunktmäßig neutestamentliche Ekklesiologie und sozialgeschichtliche Auslegung der biblischen Texte umfasste. Der Bibeltext von der Heilung des Menschen mit der verdorrten Hand, den wir als Evangelium gehört haben, spielt dabei eine zentrale Bedeutung. Im Rahmen des Gottesdienstes ruft Jesus den Menschen in die Mitte. Steh auf und stell dich in die Mitte!

Das Evangelium berichtet, wie Jesus ganz genau beobachtet wurde und manche äußerst argwöhnisch von ihrem eigenen Verständnis her bemerken, dass damit ja nicht mehr Gott in der Mitte steht. Vielmehr als nur eine Ortsbezeichnung ist mit dieser Mitte gemeint. Im Grunde genommen, so schreibt Venetz in der Auslegung zu diesem Bibeltext, ist mit dieser Aufforderung Jesu alles gesagt und getan, um das Ur-Anliegen Jesu, ja das Ur-Anliegen Gottes aufzudecken und zeichenhaft zu verdeutlichen:

In die Mitte des Gottesdienstes, in die Mitte Gottes gehört der Mensch. Im Grunde genommen ist Jesus in die Welt gekommen, um den Menschen in die Mitte Gottes zu stellen und nichts und niemand ist berechtigt, das zu verwehren. Die Mauer des Schweigens, die Jesus in der Synagoge erlebt, erfüllt

ihn mit Trauer, mit Wut, mit Zorn, weil sie Gott selber diese Liebe, dieses Erbarmen nicht zutrauen wollen und im Grunde genommen Gott vorschreiben möchten, wie er sich zu verhalten hat, nämlich so, wie sie es sich vorstellen.

Wer Ferdinand kennt, weiß um seine Trauer, auch um seine Wut und um seinen Zorn. Vor allem aber um seine Leidenschaft, seine Energie und Begeisterung, seinen unermüdlichen Eifer und seinen Einsatz, seine Faszination für die Bibel, für den Menschen, für die Schöpfung, seine Bewegung für eine bessere Welt. Nach den Zeichen der Zeit zu fragen, um Antworten und Zugänge zu ringen und in all dem für sich selber offen zu halten, dass es da einen liebenden und sich erbarmenden Gott gibt, hat Ferdinand mir und ich vermute ganz vielen anderen Menschen aufgezeigt und ins Leben mitgegeben und damit Hoffnung eröffnet und Perspektive aufgezeigt.

Strophe 3 wird gesungen:

Wenn Euch einer fragen soll, warum wir alle hoffen.
Wenn es einer wissen will, wofür die Hoffnung ist ...

Einen Moment noch bitte ich um Stille, um der Frage aus dem Testament von Ferdinand nachzugehen, was in euch – ganz persönlich – über seinen leiblichen Tod hinaus weiterwirken wird.

Pfarrmoderator Mag. Edwin Matt

34. NACHRUF FÜR MILITÄRDEKAN I. R. OTTO KREPPER

* 22.3.1951 – + 14.4.2021

„Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte.“

Die zwei Jünger, die sich auf den Weg machten, hatten viel Gesprächsstoff. Zerbrochene Hoffnungen, neueste Nachrichten vom Grab und viele Erinnerungen – mit all dem mussten sie fertig werden.

Viele wussten, dass Otto schwer krank war, und trotzdem löste die Todesnachricht Betroffenheit aus und weckte viele Erinnerungen, Überlegungen.

„Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte.“

Otto, was soll ich in kurzen Worten über dich sagen?

Du bist einfach der Otto! Unverwechselbar, ein Original in deinem Wesen, ein engagierter Seelsorger, menschlich, leidenschaftlich, begeisterungsfähig, ein genialer Unterhalter in Gesellschaften und bei Festen. Landauf, landab gefragt für Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen. Beliebt, geschätzt, aber markig mit deinen Sprüchen und pointiert in deinen Ansprachen.

Otto, du hast das Leben geliebt. Du warst kein „Kostverächter“, wie jemand sagte. Du bist zu Frau und Kind gestanden. Deine Überzeugung hast du gelebt. Deine Sprache kannte keine Menschenfurcht, kein Anbiederei. Du wolltest – gerade als Christ und Priester – authentisch, glaubwürdig, volksnah und menschlich sein. Und das ist dir, in den Augen vieler, gelungen.

Seine Biografie erzählt uns, dass Otto aus Thüringen stammt. Seinen Vater hat er früh verloren. Seine Mutter sparte das Wenige, das sie hatte, um Otto das Studium zu ermöglichen. Nach der Matura in Bregenz hat Otto den Grundwehrdienst gemacht und dort eine erste Heimat gefunden.

Er studierte dann 4 Jahre Theologie in Innsbruck und ein Jahr in Jerusalem. Dort fand er seine persönliche Liebe zur Bibel und zu Jesus, der ihn nicht mehr losließ.

Im heutigen Evangelium kommt der Unbekannte zu den zwei Jüngern hinzu, hört ihnen zu und stellt Fragen ... *„Er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.“*

Erst das Wort Gottes, die Bibel, bringt Licht in die Zweifel, in die Lebensfragen, in die Unsicherheiten ... So hat es Otto als Suchender und als Verkünder der frohen Botschaft erfahren.

1977 empfing Otto die Priesterweihe. Seine erste Kaplanstelle war in der Pfarre Lustenau-Rheindorf; gleichzeitig stand ihm eine geistliche Karriere im Militär bereit. 1978 wurde er leitender Seelsorger für die Soldaten in Vorarlberg. 1992 wurde er Militärdekan und die rechte Hand des Militärbischofs in Österreich.

Sein Herzensanliegen waren die Rekruten, die sich mit Lebensfragen und Problemen ihm anvertrauten, Soldaten, die den Kontakt zum Glauben verloren hatten und sich neu ansprechen ließen. Er war wie ein Vater für diese jungen Männer, wie ein Bruder am Wegrand ihrer Lebenswege. Unzählige Male war er als Ratgeber und Krisenmanager gefragt. 38 Jahre als Seelsorger beim Militärkommando, und 16 Jahre als Landesseelsorger bei der Exekutive, sowie als Seelsorger beim Arbeitskreis kath. Soldaten und beim Kameradschaftsbund geben Einblick in ein umfangreiches und vielseitiges Arbeitsfeld von Otto.

Prägende und wichtige Stationen in seinem Leben waren die Einsätze bei den UNO-Soldaten auf Golan und Zypern. Brenzlige Situationen und schöne Erlebnisse aus dem Soldatenleben wusste Otto genug zu erzählen.

Nebenbei war er so häufig wie möglich in unserem Land präsent, als Kaplan in Bürs und als Aushilfe an vielen Orten; ab 1991 wurde er für die Seelsorge in Hard benötigt. Und hier blieb er wohnen, 30 Jahre lang – auch wenn er eine Zeit lang in Altach-Götzis und in Langen-Thal im Einsatz war.

„Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen antwortete ihm: Bist du so fremd, dass du als Einziger nicht weißt ...“

Otto sehe ich bei diesen Fragenden auf dem Weg nach Emmaus. Er hat leidenschaftlich gern diskutiert. Er war belesen, an vielen Themen über Gott und die Welt interessiert.

Otto war ein Grenzgänger in der Seelsorge: Er pendelte zwischen Militär und Pfarre, zwischen der Welt der Soldaten und dem Publikum in den Gemeinden, zwischen seiner geliebten Uniform und dem legeren Umgang mit den Leuten auf dem Land. Otto war ein Grenzgänger als Christ und Priester: Er hat seine Treue zur Kirche nie aufgekündigt, und war doch im Widerstreit mit ihr. Otto hat seine priesterlichen Aufgaben sehr ernst genommen, und doch hat er mit kirchlichen Strukturen gehadert.

Otto war ein Grenzgänger auch in dem Sinne, dass er oft kein Blatt vor den Mund nahm, an die Grenzen der Pastoral ging und für die Menschen am Rande einstand. Otto war ein sehr menschlicher, ein menschenfreundlicher Priester, einer, der viele zum Glauben und zur Kirche geführt hat, einer, der die Ungereimtheiten zwischen Glauben und Leben, zwischen Bibel und Kirche exemplarisch mit anderen erlebt und durchlitten hat.

Ich kenne Otto seit vielen Jahrzehnten, aus vielen Gelegenheiten. Wenn ich ein Bild von dir beschreiben möchte, dann dieses: Otto, ich sehe dich auf einem Berggipfel, mit Uniform und Stola, mit Gitarre und singender Stimme,

mit witzigen Bemerkungen und schallendem Gelächter. Deine Fröhlichkeit war ansteckend, Dein Wesen war gewinnend. Deine würzigen Ansprachen waren lebensnah und ermutigend.

Im Evangelium heißt es: *„Die Jünger drängten den Fremden: Bleibe bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.“*

Nicht nur, wenn sich der Tag neigt, auch wenn das Leben zum Abend wird, wird diese Bitte dringlicher: Bleibe bei uns, Herr!

Otto hatte viele Kontakte und Freunde, er hatte viel Gesellschaft – und doch kannte er die Einsamkeit. Um die innerste Not weiß niemand, aber der Herr ist da, wenn wir ihn bitten. So wusste es Otto. Und das hat ihn getragen.

„Als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen.“
Das Leben feiern – war eine Devise von Otto. „Unser Leben sei ein Fest, Jesu Geist in unserer Mitte.“ Unser Kaplan wusste das bei vielen Hochzeiten und Taufen zu zelebrieren. Er hatte ein Gespür für Rituale und für die passenden Worte.

„Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken.“

Otto sehen wir nicht mehr, und doch bleibt er uns lebendig. Er hat uns die Augen geöffnet für das Wort Jesu, das er für seine Primiz gewählt hat: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt.“ Seine Spuren bleiben.

„Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete?“
Im Leben von Otto verlief nicht alles geradlinig und gut, aber er hatte ein brennendes Herz für die Menschen, für Jesus Christus und für eine Kirche, die für die Menschen da ist.

„Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück, zu den Elf, die versammelt waren. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen.“

Nicht nur die Emmausjünger – wir alle sind Heimkehrende in die Gemeinschaft der Osterzeugen, in die Gemeinschaft mit Gott. Nun steht Otto selbst im Licht des Auferstandenen, nun darf er schauen, was er ein Leben lang gesucht und verkündet hat: Der Herr ist wirklich auferstanden!

Wir danken Otto für sein Leben und Wirken – und wir legen ihn in Gottes Hände – mit der Bitte: Vollende sein Leben in Christus. Amen.

Dekan Mag. Paul Burtscher

35. FIRMTERMINE 2021

Samstag, 10. April 2021

18:30 Uhr Dornbirn St. Christoph BB

Freitag, 30. April 2021

18:00 Uhr Dornbirn Bruder Klaus PDT

Freitag, 7. Mai 2021

17:00 Uhr Schwarzach GV

Samstag, 8. Mai 2021

16:00 Uhr Götzis GV

Donnerstag, 13. Mai 2021

17:00 Uhr Bildstein AV

Freitag, 14. Mai 2021

18:00 Uhr Bürs BB

Samstag, 15. Mai 2021

10:00 Uhr Mäder DPR

10:00 Uhr Riefensberg BB

17:00 Uhr Mäder DPR

Samstag, 22. Mai 2021

09:30 Uhr Lustenau Hasenfeld GV

11:00 Uhr Lustenau Hasenfeld GV

10:00 Uhr Doren BB

17:00 Uhr Altach GV

15:00 Uhr Braz DAB

17:00 Uhr Braz DAB

Sonntag, 23. Mai 2021

10:00 Uhr Rankweil St. Josef OWJ

Montag, 24. Mai 2021

09:00 Uhr St. Gallenkirch, Gortipohl,
Gaschurn, Partenen und
Gargellen: St. Gallenkirch DAB

10:00 Uhr Laterns mit Innerlaterns:
Laterns AV

Freitag, 28. Mai 2021

15:00 Uhr Nüziders mit Bürserberg:
Nüziders AU

17:00 Uhr Nüziders mit Bürserberg:
Nüziders AU

Samstag, 29. Mai 2021

18:00 Uhr Bludenz Hl. Kreuz,
Herz Mariae, Bings, Stallehr,
Radin: Bludenz Heilig Kreuz GV

18:00 Uhr Schlins mit Röns: Schlins DJS

Sonntag, 30. Mai 2021

09:30 Uhr Frastanz CSWB

10:30 Uhr Nofels-Tisis-Tosters: Tosters GV

10:30 Uhr Dornbirn St. Martin DPR

18:00 Uhr Dornbirn Bruder Klaus PDT

11:00 Uhr Bregenz Herz Jesu BB

Freitag, 4. Juni 2021

16:00 Uhr Sonntag mit Fontanella:
Sonntag BB

Samstag, 5. Juni 2021

10:00 Uhr Silbertal BEF

Sonntag, 6. Juni 2021

10:00 Uhr Sulz mit Viktorsberg
und Dafins: Sulz DRB

Freitag, 11. Juni 2021

17:00 Uhr Übersaxen DJS

Samstag, 12. Juni 2021

10:00 Uhr Fussach GV

10:00 Uhr Gantschier OWJ

17:00 Uhr Dalaas und Wald
in Wald a. A: Wald a. A. DAB

17:00 Uhr Röthis DRB

Sonntag, 13. Juni 2021

09:00 Uhr	Dornbirn St. Leopold	BB
09:00 Uhr	Göfis	AV
09:00 Uhr	Kennelbach	OWJ
10:00 Uhr	Sulz mit Viktorsberg und Dafins: Sulz	DRB
10:00 Uhr	Fussach	PSF
10:00 Uhr	Lochau	GV
11:00 Uhr	Göfis	AV
11:00 Uhr	Kennelbach	OWJ

Samstag, 19. Juni 2021

10:00 Uhr	Tschagguns	BEF
17:00 Uhr	Batschuns	DJS

Sonntag, 20. Juni 2021

10:00 Uhr	Bartholomäberg, Innerberg, St. Anton: Bartholomäberg	BB
10:00 Uhr	Pfarrverband Kleinwalsertal: Mittelberg	AV

Freitag, 25. Juni 2021

16:00 Uhr	Wolfurt	DPB
-----------	---------	-----

Samstag, 26. Juni 2021

10:00 Uhr	Wolfurt	DPB
14:00 Uhr	Wolfurt	DPB
17:00 Uhr	Schruns	AV

Samstag, 3. Juli 2021

10:00 Uhr	Lauterach	DPB
16:30 Uhr	Lauterach	DPB
17:00 Uhr	Thal	DJS

Sonntag, 4. Juli 2021

09:30 Uhr	Langen bei Bregenz	BB
15:00 Uhr	Lauterach	DPB

Sonntag, 11. Juli 2021

09:00 Uhr	Alberschwende, Müselbach: Alberschwende	DPB
09:30 Uhr	Sulzberg	DJS

Freitag, 10. September 2021

18:00 Uhr	Raggal	AV
-----------	--------	----

Freitag, 24. September 2021

17:00 Uhr	Brand	VOWM
-----------	-------	------

Samstag, 25. September 2021

10:00 Uhr	Klösterle mit Langen und Stuben: Klösterle	DAB
-----------	---	-----

Samstag, 16. Oktober 2021

17:00 Uhr	Satteins	GV
18:30 Uhr	Satteins	GV

Samstag, 23. Oktober 2021

17:00 Uhr	Nenzing	DJS
-----------	---------	-----

Änderungen vorbehalten

Firmspender 2021:

BB = Bischof Benno

GV = Generalvikar

BEF = Bischof Elmar Fischer

OWJ = Offizial Walter Juen

VOWM = Vizeoffizial

Wolfram Meusbürger

AV = Abt Vinzenz

DPR = Dekan Paul Riedmann

DAB = Dekan Adrian Buchtzik

DJS = Diözesanjugendseelsorger

DRB = Dekan Rainer Büchel

AU = Abt Urban

CSWB = Caritasseelsorger Wilfried Blum

PSF = Pfr. Sepp Franz

DPB = Dekan Paul Burtscher

PDT = Pfr. Dominik Toplek